

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Ergibt wöchentlich je einmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonnt- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Meier, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Heinz Wittenberg, für Layout, Paul Meier, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt, den lokalen Teil Wilhelm Kindeermann, für Bekanntheit u. Literate Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

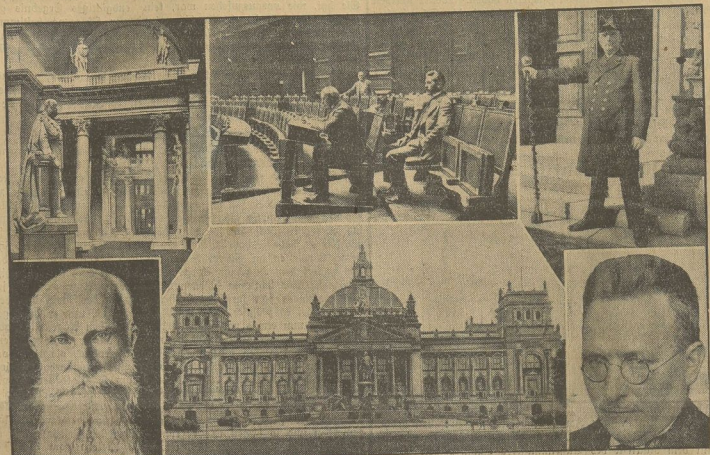
Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. 50 Pfennig, Maßgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Ansonsten: Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 40, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Halberstadt) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 240

Montag, den 13. Oktober 1930

5. Jahrgang

Heute Reichstagsbeginn.



Über links: Die große Wandelhalle, dahinter der Eingang zum Plenarsaal. Mitte: Bild in der Sitzungssaal mit der veränderten Einrichtung. Von den Seiten hinter den ersten 6 Reihen sind die Ränge abmontiert worden. Daneben der Pförtner des Reichstags, der die neuen Abgeordneten empfängt. Unten links: Abg. Herold, der Alterspräsident des Reichstags. Mitte: Der deutsche Reichstag vom Platz der Republik aus gesehen. Daneben: Paul Löbe, der voraussichtliche Präsident auch des neuen Reichstags.

Unsere Partei marschiert!

Unter dieser Überschrift äußert sich in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts“ der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Braun zu der gegenwärtigen politischen Lage wie folgt: „Die augenblickliche Lage ist verdorren und sehr ernst. Millionen deutscher Volksgenossen haben, geblendet durch eine Aktivität, hinter der nichts als Hemmungslust und Hinweggehen über jede Berufung steht, ihre Stimmen einer Partei gegeben, die für eine ernstliche verantwortliche Politik überhaupt nicht in Frage kommt. Die deutsche Sozialdemokratie hat heute, nachdem die Zeit der demokratischen Gedanken reifen Kreise des deutschen Bürgertums, anders als zur Zeit der Weimarer Jahre, und mehr zu-

fammengeschlossen sind, die historische Aufgabe von gewaltiger Größe, aber auch von opferwilliger Isolation. Schwere, mit Ehrlichkeit aller Kräfte die deutsche Republik vor dem Abzug in schicksalvolle Diktaturzustände zu schützen und inmitten eines in Gärung befindlichen Europas als festen Stützpunkt aller sozialen Demokraten auszubauen. Um zu diesem Ende zu kommen, müssen wir heute und morgen die Fäden zusammenheften, müssen in voller Erkenntnis der aus dem Mitbestimmungsrecht kommenden Mitverantwortung auch den Mut haben, einmal eine Politik zu treiben, die nicht populär ist und nicht so verlockend wie die Populärpolitik der Weimarer Jahre. Eine Politik, die dafür aber allein die Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände und unserer schwer genug erungenen und für den Aufstieg der Arbeiterklasse unentbehrlichen Demokratie gewährt. Wie zwingen die Situation, wir müssen alle Schwerkraften, wir tragen den Unheilstillern von rechts und links, und wir retten den deutschen Volkstaat vor den Feinden, die ihm an die Gurgel springen und ihm zugleich auch die Freiheit und die sozialen Erzeugnisse der deutschen Arbeiterklasse abzurufen wollen, wenn wir unter kühlem und klarem Urteilsermessen uns bewahren und zu einer Politik auch der Unpopulärheit, dafür aber der Verantwortlichkeit, bereit sind. Wir können an unsere Weimarer Jahre die Verantwortung stellen, weil die deutsche Sozialdemokratie nicht Träger einer neuen Arbeiterpolitik ist oder populären Augenblicksbestimmungen dient, sondern weil sie eine Weltanschauungspartei ist, die den Blick auf große Ganze, auf Menschheitsfragen und in die Zukunft richtet. Wir wissen, daß Stellen wie die jetzige wohl gewinnlich uns zum Vorwärts zwingen können, doch sie über den Aufstieg dieser nicht hindern können, die gelernt haben, historisch zu denken und nicht Augenblickspolitik, sondern Politik auf lange Sicht zu machen!“

Die Erwartungen in Frankreich.

Paris, 13. Oktober. (E.F.) Die Eröffnung des neuen Reichstags wird in der gesamten Pariser Presse mit größter Spannung und Beforgnis erwartet. Es handelt sich nach der allgemeinen Ansicht der Mächte nicht nur um die Eröffnung des Reichstags, sondern um das Schicksal der deutschen Demokratie. An sich sei es schon ein schweres Schicksal, so schreibt das „Journal“, mit einem Reichstag zu regieren, dessen eine Hälfte nicht nur jeder Regierung und jedem Befehlsgesetz, sondern auch dem parlamentarischen System feindlich gegenüber sei. Besorgend genug sei es, daß die antiparlamentarische Opposition die erste Sitzung zu einer formalistischen Parade in roten und braunen Hemden mißbrauchen würde. Dazu komme aber, sagt der „Recht“, daß die demokratische andere Hälfte des Reichstages nicht nur in der

Den Faschisten zur Warnung.

Gewaltige Rundgebung der Berliner Sozialdemokratie.

Berlin, 13. Oktober. (E.F.) Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Sonntag im Lustgarten eine Kundgebung „gegen Diktatur u. Faschismus — für Demokratie u. Arbeiterrecht“. Etwa 80-100.000 Teilnehmer waren der Parade gefolgt. Der Lustgarten war bis auf den letzten Platz besetzt.

Reichstagspräsident Löbe

führte aus: „Am Tage vor dem Zusammentritt des neuen Reichstags hat die Berliner Sozialdemokratie zur Heerchau aufgerufen, um der sozialdemokratischen Fraktion zu zeigen, daß sie sich in den Kampf, den es jetzt auszufechten gilt, auf ein Millionenheer politisch gekläarter Massen stützen kann. Mit Drohungen und mit Verpöndelungen haben die Anhänger der Diktatur einen anfichtlichen Teil der Wählererschaft hinter sich gebracht. Unsere Kundgebung soll ihnen zeigen, daß wir ihnen für den Fall, daß sie ihre Drohungen wahr machen wollen, Antwort nicht schuldig bleiben werden. Was das deutsche Bürgertum in der augenblicklichen Lage zu tun gebietet, ist seine Sache.“

Wir aber sagen: Sie sollen nur kommen.

Die deutschen Sozialdemokraten werden ihnen ihren offenen Willen und wenn es sein muß, auch die Arbeiterschaft entgegengebracht. Geschlossen werden wir uns den Drohungen der Nationalsozialisten widersetzen. Die Anhänger der Diktatur nennen sich Arbeiterpartei,

Berliner Sozialdemokratie.

Wir gratulieren zur Fortsetzung der Politik Stresemanns. Ebenfalls am Sonntag hatte etwas an der Wirtschaftskrise, an der Arbeitslosigkeit und an der Not des Mittelstandes ändern. Sonder im Gegenteil!

Seit dem Erfolg der Hitlerleute am 14. September ist fast eine Milliarde kurzfristige Kredite, die die Welt nach Deutschland gab, gefordert worden, fast eine Milliarde hat zur Stillung der Mark an fremde Banken geliefert werden müssen. Noch bedürftigen fünf Milliarden fremder Kredite unsere Wirtschaft, aber es ist klar, daß jeder weitere Fortschritt der Nationalsozialisten die deutsche Wirtschaft in einem entsprechenden Tempo lahmlegt. Zerrißten und zerfallen kann nur ein solcher Nationalismus. Aber Aufbau ist nur möglich durch organische schrittweise Tätigkeit.

Nicht Bohnsbau bei der Arbeiterschaft, betonte Löbe, sei das Ziel, sondern zu fordern wäre Arbeitsfrieden, damit die Millionen Arbeiterinnen wieder dem Wirtschaftskreislauf eingegliedert würden. Es sei unmöglich, die Politik nach den Interessen der 4 Prozent der Bevölkerung zu führen, deren Existenz gefährdet sei. Wie die Väter der Sozialdemokratie das Sozialistengesetz und die Bismarck-Zeit überwinden hätten, so werde auch die jetzige Generation die kommenden Kämpfe bestehen.“

Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß Löbe seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Reichstagsabgeordneter Künstler

erklärte in seinem Schlußwort, der Tag, der dem deutschen Volke einen zweiten 9. November bescheren sollte, werde eine kampfbereite Arbeiterschaft finden. Es werde dann das

nachgeholt werden, was 1918 verjährt worden sei. Die deutsche Arbeiterschaft sei bereit, den gewalttätigen Nazis nicht nur mit geistigen Kampfmitteln zu begegnen, sondern ihnen, wenn es sein müsse, auch

„Die Faust ins Gesicht zu schlagen.“

Unter Abkündigung der Internationalen marschierten die einzelnen Züge in ihre Städte zurück.

Drei Mißtrauensanträge.

Die deutsche Reichstagsfraktion beschloß am Sonntag, ebenfalls gegen die Regierung Brüning ein Mißtrauensvotum einzubringen. Damit liegen gegen das Kabinett drei Mißtrauensanträge vor, und zwar von den Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen. An der deutschnationalen Fraktion war die Lohnt, die neben Jugenberger befürwortet der alte Oldenburg-Saunhauf angab, auf schriftlichem Kampf gegen das Kabinett Brüning eingestellt. Die Deutschnationalen beantragen weiter wiederum die Annahme für die Fernemörder, die im alten Reichstag wegen des Einpruchs des Reichsrates nicht zustande kam.

Der Reichschancellor

hatte am Sonntag mehrere Unterredungen mit maßgebenden bürgerl. Politikern. Außerdem erörterte er mit dem preussischen Ministerpräsidenten mehrere zwischen dem Reich und Preußen stehende Fragen.

Klare Lage in Preußen.

Das Zentrum gegen jedes Abweichen.

Berlin, 13. Oktober. (Admission.) Der Vorstand der preussischen Zentrumsfraktion tagte am Sonntag unter dem Vorsitz des Parteiführers Dr. Heß im Preussischen Landtag. Die stark besetzte Versammlung trat nach der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes in eine Erörterung der politischen Lage ein. Der Vorstand war einstimmig der Auffassung, daß für die preussische Zentrumsfraktion keinerlei Veranlassung vorliege, den Mißtrauensanträgen, die von den anderen Parteien, auf Auflösung des Reichstages gestellt worden seien, zuzustimmen. Angesichts der politischen Unsicherheit, die die letzten Wahlen im Reichstage hervorgerufen hätten, sei es vielmehr für das deutsche Volk von der größten Bedeutung, daß in Preußen Klarheit und ruhige Verhältnisse bestehen bleiben.

einigkeit zerplittert sei, sondern die bürgerlichen Mittelparteien scheinen nur allzuher geneigt zu sein, mit den Hitler-Bäßen zu spielen, während die SPD. vielseitig versucht sein könnte, an der Bränning Wade zu nehmen für die Reichstagsauflösung und die antijewische Wahlkampagne. Bisheriges gelinge es aber doch, mit allerlei Kunststücken von rechts und links eine knappe Mehrheit zusammenzupacken, die wenigstens die Annahme der „Spartaner-Kur“ Bränning sichern könnte. Verzüglich ist immerhin, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Auseinandersetzungen mit mehr Neugierde als mit Leidenschaft entgegensteht. Bisherlich dürften sich in Würdigung dieser Stimmung auch die Wogen im Reichstag glätten.

Der Reichstagsauflösungsplan fertig.

Berlin, 12. Oktober. (Telefon.) Die Umbauarbeiten im Plenarsaal des Reichstages sind am Sonntag mittig abgeschlossen worden. Es fehlt nur ein Stuhl, der für den nachträglich hinzugekommenen 577. Abgeordneten nachgestellt werden mußte. Die Schreibtische sind nur in den ersten fünf Reihen erhalten geblieben, dafür sind im Hintergrund weitere Eingänge gemauert worden. Auch in den Nischen und Ecken der Rückwand des Sitzungssaales sind noch einige Stühle geflochten worden. Als Ersatz für die Bulte ist zur Unterbringung des Reichstagspräsidenten sowie der Abstimmsprecher für jeden Abgeordneten ein Stuhl des Vordermannes am Kasten angebracht worden. Das Bild des Sitzungssaales hat durch die Umbauten nicht gelitten. Der einzige Nachteil ist eine gewisse Unbequemlichkeit für die Abgeordneten, die ihre Schreibtische jetzt mit kleinen Kästen vertrauen müssen. Es ist eben jetzt im Reichstage, der sich auch bisher mit der Gewandtheit anderer öffentlicher Gebäude, besonders des Reichstages, längst nicht messen konnte, noch enger geworden.

Die Wandlung in Frankreich.

Hitters Erfolg: Waffen gegen Deutschland.

Paris, 11. Oktober. (Eig. Draht.) Die außenpolitische Entscheidung der radikalen Partei in Frankreich ist in Grenzbildung mit dem deutschen Geschick wie die innenpolitische Revolution vor zwei Tagen verstanden, nach rechts und links hin zu befriedigen. Sie gleitet über bestehende Meinungsverschiedenheiten hinweg, indem sie die Fortsetzung der Politik des Friedens und der Verständigung fordert, zugleich aber nicht minder kategorisch erklärt, daß auch die Radikalen „ohne Vorbehalt“ die Pflicht und die Notwendigkeit einer starken Landesverteidigung anerkennen.

Diese politischen Selbstverständlichkeiten können als unabweiger Beweis dafür angesehen werden, daß die Radikalen die Entscheidung zum Abmarsch ins Lager des Bürgerblocks vorbereiten. Es ist leicht den rechts stehenden Kreisen aufgefallen, daß sie in ihrer Engherzigkeit den Namen Briand vergessen haben. Man schließt daraus, daß die Herrschaft zugedachte Wertsicht, in einem Bürgerblockministerium die Nachfolge Briands zu übernehmen, doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein kann. Daß die Partei es darüber hinaus fertig gebracht hat, mit der Politik internationaler Verständigung, die doch immerhin auch die Durchführung in sich einschließt, die Notwendigkeit einer „stark organisierten Landesverteidigung“ nach den modernsten Prinzipien der „Waffenkraft und Technik“ zu einer höchst originellen Einheit zu verbinden, läßt keinen Zweifel darüber, daß der Bruch mit der Radikalpolitik eingestiegen ist. Zwar haben die beiden Abgeordneten Bergery und Cot sich im Verlauf der Debatte mühe für die Revision der unzulässigen Verträge eingesetzt, mit der Begründung, daß, wer wirklich den Frieden wolle, mit der Festlegung künftiger Konfliktfälle beginnen müsse. Aber die „bürgerliche Moral“ herrscht erlosch sich als unbedingte Forderung. Ihr Vorstoß wurde mit frohlicher Feindseligkeit aufgenommen.

Der Sonnabend nachmittag brachte dazu noch einen komischen aber doch bezeichnenden Zwischenfall. Der Abg. Dumensil, der es im März dieses Jahres gegen den strikten Fraktionsbeschluss gewagt hatte, als Marineminister in das Kabinett Lardoux einzutreten, sollte am Sonnabend vor der Disziplinarkommission wegen dieses Verstoßes an der Partei erweisen. Dumensil hatte so viel Dummheit und Missetat mit den Radikalen, daß er sein Geschehen abschiekte mit der Begründung, daß er sich keineswegs schuldig fühle und nur vor seinem Gewissen und seinen Wälfers Rechenschaft abzulegen habe. Er erbat sich damit keine Partei eine nachträgliche Rehabilitierung, denn was für Dumensil noch im März Verbot war ist jetzt für die ganze Partei Programm und Taktik geworden.

Für die Fememörder.

Der fällige deutsche nationale Amnestieantrag.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat als ihren ersten Antrag im Reichstag einen Gesetzentwurf über Straffreiheit eingebracht. Der Gesetzentwurf entspricht wörtlich dem Entwurf, den die Fraktion auch dem alten Reichstag vorgelegt hatte. Danach soll Straffreiheit gewährt werden für die aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten, die im § 4 des Gesetzes über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 (Erdungsbefehl) von der Straffreiheit ausgeschlossen worden sind. Der Straffreiheit soll sich auch erstrecken auf Nebenstrafen, Sicherungsmaßnahmen, richterliche Gebühnen und Kosten. Unzulängliche Verfahren wegen gleicher Straftaten sollen eingestuft und neue Verfahren nicht eingeleitet werden, soweit sie sich auf Handlungen beziehen, die vor dem Januar 1928 begangen worden sind.

479 000 Wohlfahrtsverwerkslose

Ohne Familienmitglieder.

Am Gegenstand zu den räumlichen Unterhaltungsarbeiten der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Wohlfahrtsverwerkslosen im Monat September eine neue bedeutende Vermehrung erfahren. Nach der Erhebung des Deutschen Erhebungsamtes wurden in den Städten über 25 000 Einwohner mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen am 30. September 479 000 Wohlfahrtsverwerkslose (ohne Familienmitglieder als Zuschlagsempfänger) gezählt. Von diesen werden 58 000 als Fürsorgearbeiter beschäftigt.

Gegenüber dem Ergebnis des Vormonats (445 000) ist für die genannten Städte eine neue Belastung der gemeindlichen Wohlfahrtsverwerkslose um weitere 7,6 Prozent, gegenüber dem 31. Dezember 1929 aber eine Verdoppelung der zu betreuenden Erwerbslosen eingetreten.

Außerdem erlitten in den Städten über 25 000 Einwohner am 30. September 52 000 Empfänger von Arbeitslosenversicherung und Reisenfürsorge laufende Zulagenunterstützungen.

Der Gummihandel in Wien.

Wien, 13. Oktober. (Eig. Feilm.) Am Sonntag verurteilten Nationalsozialisten entgegen dem polizeilichen Aufmarschbefehl einen Umzug zu veranstalten. Als sie der Aufzählung der Polizei, den Umzug zu unterlassen, nicht Folge leisteten, gingen die Polizisten mit dem Gummihandel vor. Sechs Nationalsozialisten und ein Polizeibeamter wurden verurteilt.

Der Ueberbrückungskredit.

Schleierige Formalitäten.

Basel, 13. Oktober. Am Sonntag nachmittag fand bei dem Gouverneur der Bank von Genoa, Montague Norman, zwischen dem Präsidenten der Zentralbanken eine weitere eingehende Besprechung über die gegenwärtig dringenden Finanzprobleme statt, namentlich über den deutschen Auslandskredit von 500 Millionen und über die Fragen, die mit der Bewandlung dieses Kredites zusammenhängen. Angesichts der Haltung, die der französische Finanzmarkt gegenwärtig der ganzen Kreditfrage gegenüber Deutschland einnimmt, mag es besondere Schwierigkeiten, den Ueberbrückungskredit auf verlässliche ausländische Finanzinstitute zu verteilen. Innerhalb der internationalen Zahlungsabstimmung verläuft allerdings, daß der Ueberbrückungskredit unmittelbar vor dem Abschluß steht.

Man erwartet, daß Reichspräsident Dr. Luder am Montag eine Erklärung darüber abgeben wird, daß Deutschland nach wie vor allein seinen ausfallenden Verpflichtungen, namentlich denen, die aus der Younganleihe herrühren, nachkommen werde.

Das polnische Echo.

Deutschfeindliche Ausgebungen in Polen.

Warschau, 13. Oktober. (Telefon.) In den Mittagsstunden des Sonntag kam es hier zu deutschfeindlichen Ausgebungen. Studenten der Polener Akademie durchzogen die Hauptstraßen der Stadt und überließen die Zeitungstände, die von dort ausliegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerschneiden. Die Demonstrationen begaben sich dann zu den evangelischen Kirchengebäuden, wo sie Schaulustentherden versammelten und Bücher und Zeitungen der Schaulustler des „Polener Tagesblattes“ und die Schaulustler einer deutschen Automobilfirma zerlegten. Als die Demonstrationen darauf zum deutschen Generalkonsulat vorzogen wollten, griff die Polizei ein. Die Studenten formierten dann einen neuen Zug, der unter latinhafem „Fort mit den Deutschen“ nochmals durch die Straßen marschierte.

Unter der Dummheit des 14. September haben jetzt unsere Landsleute im Ausland zu leiden. Die Drangsalierungen in Polen gehen besonders auf die künftigen Reden des Herrn Treutmann über seine Ostpläne zurück.

Die Kabinettskrise in Litauen.



Links: Ministerpräsident Tubelis, dessen Kabinett nach dem Rücktritt des Außenministers Zauskas auseinander zu fallen droht. Rechts: Generaldirektor in Berlin, Sijkauskas, soll in Verbindung mit dem Rücktritt des Außenministers Zauskas von seinem Posten abzurufen werden.

Margarine-Hochkonjunktur.

Ein Feldzug des Massenlebens.

Köln, 13. Oktober. (Eig. Draht.) In ihren Werkschloßbesuchen der Rheinischen Handelskammer regelmäßig der Öffentlichkeit unterbreiten, ist alles auf einen Ton gestimmt: Abfackelung Rückgang! Nur eine Branche macht eine Ausnahme. Dazu schreibt die Westdeutsche Wirtschaftszeitung, die amtliche Zeitschrift der rheinischen Handelskammer: „Die Kunstindustrie und Spielzeugindustrie befreit über eine gute Beschäftigung mit schmerzlicher Konturenlosigkeit. Der Wohlstand aus dem An- und Auslande bereitet keine Schwierigkeiten. In der Preisgestaltung ist eine rückläufige Tendenz festzustellen, zum Teil die Durchschnittspreise unter denen der Weltmarkts. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter erfährt eine leichte Steigerung. Infolge der Wirtschaftslage und mit Rücksicht auf die niedrigen Preise wird für die nächsten 6-8 Monate mit einem guten Absatz gerechnet.“ Die Tatsache, daß für die nächsten Monate mit einem guten Absatz an Margarine gerechnet wird, ist für die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse außerordentlich charakteristisch.

Deutschland und Südamerika.

Eröffnung des Ibero-Amerikanischen Instituts.

Berlin, 13. Oktober. (Telefon.) Anlässlich der Eröffnung des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin fand am Sonntag mittig im ehemaligen Marzial in Anwesenheit zahlreicher hervorragender Berlinländer ein Festakt statt.

Der frühere preussische Kultusminister Baezel wies in seiner Begrüßungsansprache auf die völkerverbindende Bedeutung des neuen Ibero-Amerikanischen Instituts hin, das aus großartigen Stiftungen und Geschenken aus Süd- und Mittelamerika über eine Bücherei von über 120 000 Bänden verfügt. Reichsaussenminister Curtius übertrug die Glückwünsche der Reichsregierung. Er wies auf die Bedeutung des lateinamerikanischen Kulturkampfes für die Arbeit der Arbeit über den Weltbundes hin und betonte zum Schluss die gelassenen Beziehungen, die Deutschland durch Überwinden von Hindernissen mit den südamerikanischen Staaten angeknüpft habe.

Der preussische Kultusminister Grimm erklärte, es sei der Wunsch der preussischen Regierung, daß dieses Institut geleitet werde durch den Willen Humboldts zur Universalität.

Hierauf sprach die Gefandten von Peru, Ecuador und Mexiko sowie der Geschäftsträger von Panama. Die Schlussansprache hielt der spanische Botschafter.

Reichsaussenminister Baezel hat nunmehr auch den Wunsch im Reichstagsdringlichst. Dieser Bericht ist ebenso wie der aus dem Reichstagsdringlichst auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Schiele und Leuten der Handreichlichkeit zurückzuführen.

Das baltische Seeschiffministerium sollte einmündig den Befehl, die Besätze der Minister und des Staatsrates mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres um 20 d. 5. zu fügen.

Die Pfortner-Wohnungen.

Der Landesverband Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine fordert in einer Eingabe an die Preussische Staatsregierung und den Senat in Uebereinstimmung mit einer großen Zahl führender Mietredakteure die Aufhebung der Verordnung des Preussischen Volkswirtschaftsministeriums, welche für sämtliche Pfortner- u. m. Wohnungen ab 1. April nächsten Jahres die freie Mietzinsbildung und die unbegrenzte Kündigungsmöglichkeit vorseht. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß von dieser Verordnung in Preußen rund 200 000 Arbeitnehmer mit etwa 1 Million Familienangehörigen betroffen werden. Für den 1. April 1931 bestände die Gefahr der Preissenkung und die Unmöglichkeit, die betroffenen Kreise mangels vorfindenden Wohnraumes anderweit unterzubringen. Für den Erfolg einer solchen Verordnung bestehe weder eine wirtschaftspolitische noch rechtliche Notwendigkeit bestanden.

Die Luftschiff-Katastrophe.

Das gemeinsame Grab.

London, 11. Oktober. (Eig. Draht.) Hunderttausende umfassen am Sonnabend die Gräber Londoner Friedhöfe der Beisetzung lagert, die Leuten der Luftschiff-Katastrophe von Beauvais zur letzten Ruhe bracht. Hinter den Särgen folgten die Wagen der Regierungsmitglieder und der Mitglieder der britischen Ueberlebensleute. Die Beisetzung erfolgte am Nachmittag in einem gemeinsamen Grab in Croydon, dem Londoner Flughafen.

Mageres Relikt der Untersuchung.

Paris, 11. Oktober. (Eig. Draht.) Die Untersuchung der Luftschiff-Katastrophe des „R 101“ ist offiziell beendet. Sie hat, wie voraussichtlich war, kein endgültiges Ergebnis ergiebt. Es stand jedoch am Sonnabend per Flugzeug bestimmte Motorenreste sowie einige Kontrollapparate der Flugzeuginsassen nach London gebracht worden, die in den Laboratorien genau geprüft werden sollen.

Der Führer der englischen Untersuchungskommission, Commodore Holt, traf am Sonnabend aus Beauvais in der englischen Botschaft in Paris ein, um die nötigen Instruktionen zur Vorbereitung der Luftschiff-Untersuchung zu erteilen.

Der einzige Augenzeuge berichtet.

Paris, 13. Oktober. (Telefon.) Der Genarmeerie in Beauvais ist es am Sonnabend gelungen, den einzigen Augenzeugen, der den Absturz des englischen Luftschiffes „R 101“ als alternter Zeuge gesehen hat, ausfindig zu machen und zu einer Aussage zu bewegen. Es handelt sich um einen alten Mann namens Rabouille, der der Genarmeerie als Bildhauer bekannt ist. Rabouille befand sich in der Unglücksnacht in Bois de Secq. Schon unterwegs, so erzählt er, habe er das Luftschiff über Beauvais in geringer Höhe bemerkt, wie es im Sturz heftig hin und her geschaukelte. Als er auf dem Hügel angekommen sei, habe sich auch das Luftschiff genähert. Alle Motoren schienen mit voller Kraft zu arbeiten, doch machte es sehr langsame Fortschritte. Als es das Bois de Secq überflog, sei es plötzlich etwa 50 Meter gefallen, und er habe beobachtet, daß nun etwas pöfleren würde. Im selben Augenblicke sei es sich aber wieder aufrichtet, dann sei es immer höher gefahren, während die Motoren weiterliefen. Im Augenblicke, als das Boot über dem Bois herüber hätte, habe er eine furchtbare Explosion gehört und gesehen, wie Riesenflammen am Luftschiffexplosionen. Der Luftdruck habe ihn umgeworfen, und als er sich wieder aufrichtet habe, höre er Menschen unter den Trümmern und inmitten der Flammen um Hilfe rufen. Er sei ganz erschrocken geworden und so schnell wie er konnte über die Hügel gelaufen. Als er in einer Entfernung von etwa 100 Metern zum Luftschiff sei die Höhe fast unerkennbar gewesen. Er erinnere sich, daß, nachdem der vordere Teil des Bootes herüber habe, das Luftschiff in der Mitte einzubrechen schien. Er habe im ganzen drei Explosionen gehört.

Die Aussagen dieses Augenzeugen sind schriftlich niedergelegt und am französisch-englischen Untersuchungsausschuss weitergeleitet worden. Die Genarmeen und Feuerwehrein sowie die Bewohner von Beauvais, die sich bei den Rettungsarbeiten besonders ausgezeichnet haben, sollen von der englischen Regierung eine Belohnung erhalten.

Aus dem Sowjet-Paradies.

Aufhebung der Arbeitslosen-Unterstützung.

Moskau, 11. Oktober. (Eig. Draht.) Am Samstagabend werden aus dem Sowjet-Paradies die Arbeiterunterstützungen mit sofortiger Wirkung Arbeitslosenunterstützungen in Zukunft nicht mehr gezahlt. Die Ursache dieser drastischen Maßnahme ist in der Finanznot der Sowjetregierung und in dem ständig wachsenden Mangel an qualifizierten und unqualifizierten Arbeitern zu suchen.

Ungeklärte Lage in Brasilien.

Neuport, 13. Oktober. (Telefon.) Ueber die Lage in Brasilien laufen stündlich Meldungen ein, die sich völlig widersprechen. Während die Regierung behauptet, die englische Niederwerfung der Luftschiffe sei nur eine Frage von Tagen, wird vom Hauptquartier der Luftschiffen gemeldet, daß die Luftschiffen auf allen Fronten erfolgreich seien. Die Luftschiffen verfügen angeblich über

zehn Bombenflugzeuge.

Manas berichtet aus Montevideo, daß einer Meldung der Zeitung Imperial zufolge zehn Flugzeuge der Luftschiffen die Stadt Sao Paulo bombardierten. 50 000 Mann revolutionäre Truppen liegen gegen den Staat Sao Paulo im Anmarsch.

Die republikanische Welle in Spanien.

31 Verhaftungen in Barcelona und Sevilla.

Paris, 13. Oktober. (Telefon.) Wie aus Madrid gemeldet wird, sind in Barcelona und Sevilla am Sonnabend insgesamt 31 Verhaftungen vorgenommen worden. In Barcelona wurde u. a. der Direktor der totalitären Zeitung „Opinion“ und der frühere Abgeordnete Company verhaftet. In Sevilla wurden die Führer der Generalführerverbände festgenommen und ihre Briefe beschlagnahmt. In mehreren spanischen Provinzen steht die Polizei in erhöhter Alarmbereitschaft. Die Dringlichkeit von Barcelona bezieht sich auf die Aufhebung einer ausgedehnten Beschränkung als unrichtig. Die Sicherheitspolizei in Madrid gibt aber zu, daß die Lage in verschiedenen Provinzen unruhig ist.

Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Arbeitsbreite am Sonntag vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Schubert in Rom eingetroffen. Der neue deutsche Botschafter beim Quirinal, von Schubert, traf am Sonntag in Rom ein. Er wurde am Bahnhof von deutschen und italienischen Diplomaten begrüßt.

Im Lichthof

Morgen:

und 1. Etage

Unser Haus im Zeichen der Handarbeits-Ausstellung

Das Schönste in Muster, Farbe und Technik zeigen wir in unserer Ausstellung, Besichtigen Sie bitte zwanglos, lassen Sie sich alle Arten und Techniken der Handarbeits-Kunst ohne jeden Kaufzwang erklären! Das Spiel der Farben unserer Handarbeiten wird Sie in Erstaunen setzen. Die Riesenauswahl unseres Materiallagers ermöglicht Ihnen auch die kompliziertesten Zusammenstellungen!

Sonder-Angebote in Hand-Arbeiten

Ein Posten Decken auf prima Halbleinen gezeichnet:

Größen 60x60 95 Pfg., 80x80 1.45, Tischdecken, 180x160 5.25, 160x200 7.50, — Decken-Quadrate Stück 25, 18 Pfg.

Ein Posten **Stramin-Kissenplatten**, bunt vorgedruckt, zum Ausschneiden . . . Stück **75 Pfg.** | Ein Posten **Tischläufer** mit breiter Spitze garniert . . . Stück **1.00** | Ein Posten **Tabletdecken** gezeichnet . . . Stück 50 40 20 20 **15 Pfg.**

Vorführung: Anfertigung moderner kunstgewerblicher Halsketten
Material dazu: 80 Pfennig bis 1,00 Ma

Willy Cohn



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Halberstadt

Sonnabend, den 18. Oktober 1930
Herbst-Vergnügen
im „Elysium“

Festredner: Gauleiter **Ernst Wille**
Mitwirkende: Ein erstkl. Rezitator,
die Ab.-Radfahrer
und zwei Kapellen

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich
willkommen
Eintritt für Mitglieder 60 Pfg., für Gäste 80 Pfg.
Öffnung: 7 Uhr Anfang: 8 Uhr
Ende? ? ?

Reichsbund deutscher Mieter
Kreisverein Halberstadt e. V.

Dienstag, 14. Okt. 1930, abends 8 Uhr
findet im Saal des Restaurants „Niederland“ eine
außerordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:
1. Satzungsänderungen.
2. Bericht über die vom Verein und gegen den
Verein geführten Prozesse.
3. Beschiedenes.
Wir bitten unsere Mitglieder, vollständig und
pünktlich zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Mitgliederbücher sind am Sonntagvormittag
abzugeben.
Der Vorstand.

**Vereinigung selbst. Handwerker
von Halberstadt und Umgegend.**

Achtung! Achtung!
Als **Abschluss der Werbeweche**
findet am **Donnerstag, den 16. Ok-
tober 1930, abends 8 Uhr**, im
„Kaiserhof“, Domplatz, eine

Versammlung
statt, zu der die Mitglieder und auch alle
selbständigen Handwerker, die der Ortsgruppe
nicht angehören, herzlich eingeladen sind.
Es wird um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Kaufm. Privat-Schule
Dipl.-Handelslehrer **Weißborn**,
Halberstadt, Lindenweg 18

Der Unterricht für das Winterhalbjahr
beginnt **Anfang Oktober**.
(Tages- und Abendkurse).
Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

**Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Küchen,
Einzelmöbel**

Inneneinrichtungen und Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei:
Tischlermeister
Max Göttert,
Kornstraße 15.

**Alle Tage ist Kein Sonntag,
aber:
alle Tage gib't's C.M. im Klee!**



**C. M. im Klee
BIENENHONIG**
das reine und reil-
ste Naturprodukt.
Nährhaft, gesund
und bekömmlich.

netto 9 Pfd. 11.70
netto 5 Pfd. 7.00
netto 3X3 Pfd. 12.40
netto 2X3 Pfd. 8.50
netto 1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme.
Frei Haus.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
Postfach A 60

Tapeten-Reste
billigst im
Tapetenhaus „Rohma“

**Hess
Schuhe**

**RIESEN-AUSWAHL
100 QUALITÄTEN**
Nirgends billiger als
in meinem Spezialgeschäft
Besichtigen Sie mein Riesensortiment
und meine 6 Schaufenster
versand bis 100 km Bahnstrecke franco
OTTO SCHULZ WILH. KESSE
Halberstadt, Seidenweg 20 u. Holzgasse 1
Telefon 2022

Tapeten
Linoleum — Siragula
größte Auswahl — billigste Preise.
Tapetenhaus „Rohma“
Bücherstraße 19.

Bilbig! Bilbig!
Delikatesse!
Täglich e. h. t. e. Holländer
Endsheringe
2 Stück 25 Pfennig
direkt aus Amsterd., Holland

Fisch-Börse
Martiniblan 8,
Gegründet 1800.

Bilbig!
Täglich **Massenquintet**
ca. 1 bis 2 Renner
daburd spottbillig!!
Echte Flensburger

Wale
6 Stk. 30, 50, 80 Pf. usw.
1. Stk. 55 Pf., 2. Stk. 65 bis
70 Pf., nur durch Massen-
Einkauf so billig.

Fisch-Börse
Martiniblan 8,
Gegründet 1800.

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Waren
sind hauptsächlich die
kleinen Anzeigen
von großem Wert für
den Verkäufer? Aber er
kann oft etwas erwerben
dann, was er sonst nicht in
der Menge für 20 Pf. u. m.
mehr nur in einer
von der breiten Masse
der werktätigen Beschäftig-
ten getrennt Stellung
selbstverständlich wieder
dazu nur das

Gute Verfertigung als
Wald- od. Aufwartesrau
Luise Spanker,
Bücherstraße 22 II.

Baumann-Photo
im
Thüringer Hof
zeigt
zur „Volks-
Photowoch“:

Die
moderne
**AHNEN-
GALERIE**

PELZ
Auch Sie
finden bei mir
das Passende
für Ihren Mantel

E. Schramm
Dominikanerstr. 9.

Bozener Lodenmäntel
wetterf., dglr. u. marengodk.
für Herren . . . Mk. 22.00
für Damen . . . Mk. 24.50
Textilwarenfabrik Rober,
Halberstadt,
Quellbürgerstraße 92.

Wäpär, Viehledertran
Sieb-Febertran-Emulsion
Rais-Aboschete.

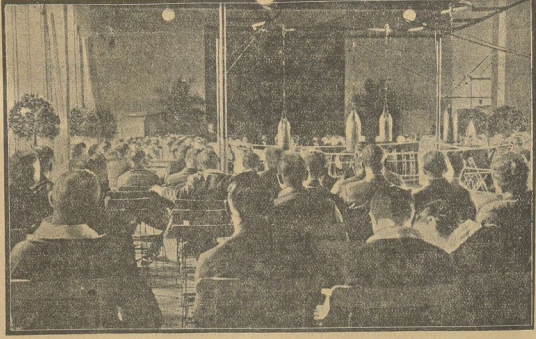
**Junge echte
Selt. Rübchen**
empfiehlt
Paul Hampel Adv.
Heilmittel 4. Telefon 1042.



S P O R T



Der Übungsraum in der Bundeschule der Arbeiter-Athleten in Ottersleben.



In der Mitte des Saales der neuentworfenen Borgring mit Trainingsgeräten. Die Saalfläche, in Rollen hängend, können um den ganzen Ring getrieben werden.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund erstarkt.

11 000 neue Mitglieder im letzten Vierteljahr.

Das ist das Ergebnis der Bestandshebungen im Bundesgebiet über die Mitgliederbewegung vom 1. April bis 30. Juni des Jahres. Wenn im Vergleich dazu die ungeheure schnelle Wirkungslosigkeit der Arbeiterkraft und der von der Kommunistischen Partei und ihren Beauftragten seit Jahren gegen den Bund geführte Verleumdungskampagne betrachtet wird, so ist unübersehbar festzustellen, daß der Arbeiter-Turn- und Sportbund in den letzten vier Monaten seiner Existenz die größte Mitgliederzunahme im letzten Vierteljahr erreicht hat. Besonders erfreulich ist es, daß die Kreise die der kommunistischen Spaltpartei besonders stark ausgesetzt waren und zum Teil noch sind, keine neuen Mitglieder zu verlieren haben.

Sodan ist mit 120 972 Mitgliedern, einsch. einer Zunahme von 1 272 der stärkste Kreis des Bundes. Auch im Kreisgebiet Berlin-Brandenburg, dem kommunistischen Spaltpartei, ist mit einem Neuzugang von 1089 und dem Bestand von 22 928 Bundesmitgliedern ein guter Erfolg aufzuweisen. Selbst die Bundesbewegung in Rheinland-Westfalen, der die kommunistischen Elemente mit allen erdenklichen Mitteln des Lebenslichts auszuhölen versuchen, hat am 6. Juni 1931 27 549 erreicht. Ebenso steht es in Thüringen, das trotz allem mit 46 451 Mitgliedern, einschließl. 451 neuen Streikern, ein festes Bollwerk ist. Zu den Kreisen, die im rühmlichen Aufbaue gute Erfolge buchen sind u. a. zu nennen der 11. (Westfälische und Oldenburg) mit 45 975, Juniama 1931 der 14. (Schlesien) mit 23 112, Juniama 1931, der 13. (Sachsen-Südharz) mit 14 086 und einer Zunahme von 911. Alle drei Kreise umfassen vorwiegend ländliches Gebiet, in denen die Werbung für den Sport an und für sich besondere Schwierigkeiten macht und darum die Erfolge besonders erfreuen. Von den 17 deutschen Kreisen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes haben nur 13 Kreise Abzüge, und die sind gering. Es sind dies der 10. Kreis (Baden-Süd) 77, 12. Kreis (Ostpreußen) 48 und der 19. Kreis (Südharz) 44. Mit vierzig neuen Mitgliedern ist in diesen Gebieten wieder zu Zuwächsen gekommen. Das Gesamtbild des Bundes ist unter den heutigen Verhältnissen auf alle Fälle ein sehr gutes und berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Die Forderung der Arbeiter-Sportler.

Unzählige haben die Wiener Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen in großen Kundgebungen die Forderung erhoben, daß das Stadion und die öffentlichen Sportplätze alkoholfrei geführt werden. Von der Gemeindevorwaltung wurde ferner verlangt, daß Sportplätze den Vereinen nur unter der ausdrücklichen Bedingung überlassen werden, daß kein Alkoholabsatz stattfindet. Bemerkenswert war an diesen Versammlungen, daß sich jedesmal große Massen eingependelt hatten. Es war nicht nur der Kreis um die Arbeiter-Athleten, sondern weit darüber hinaus ein erheblicher Teil der Wiener Arbeiter-Sportler, der lebhaft und energiegelad die heutigen Trinkgewohnheiten und die ständige Vergewaltigung zum Trinken protestierte. Und die Party er des sozialistischen Proletariats trat als Sportler auf. Otto Bauer, Julius Deutsch, Anton Högl, Dr. Neubauer u. a. Sie brachten den Kampf gegen den Alkoholismus in einen organischen Zusammenhang mit dem großen Befreiungskampf der Arbeiterklasse, wiesen nach, warum nicht bloß der Arbeiter-Sportler, sondern jeder Sozialist ein Alkoholgegner sein müsse. So erklärte Gen. Deufel: Sport ist ein körperlicher und geistiger Gelände zu werden. Wir treiben Sport, um körperlich und geistig leistungsfähig zu werden. Die Party er des sozialistischen Proletariats treten als Sportler auf, sind im Wettbewerb. Sie wollen wir aus dem Wettbewerb heraus und in die freie Natur führen. Wir kämpfen gegen den Alkohol, der unwirksam ist des richtigen Sports. Alkohol ist ein Feind jeder Kultur, insbesondere der Arbeiterkultur. Arbeiterkultur, das ist die neue und große Kultur des Proletariats, die das aufsteigende Proletariat wesentlich aus der Welt des Kapitals und der verfallenden Bourgeoisie. Die Kultur des Proletariats ist eine Kultur der Gesundheit und die Kultur hat keinen Platz für die alkoholischen Trankstoffe. Der Kampf für eine neue Welt muß auch zugleich ein Kampf sein gegen Schnaps, Bier und Wein. Über der Kampf gegen den Alkohol hat auch eine unmittelbare aktuelle Bedeutung. Wir stehen im schweren Ringen um unser gutes Recht, im Kampf für die Demokratie und gegen den Faschismus; da brauchen wir junge Herzen, junge Geirne, proletarische Kraft, proletarische Minderheit.

Bei uns in Deutschland ist der Kampf gegen den Alkoholismus nicht minder dringend. Wir haben übergenug Sportplätze, Versammlungsräume und Erholungsstätten, in denen der Alkoholgenuss üblich ist, und wir haben je gefährliche Klaffenstände, daß die Erhaltung und Entfaltung aller Kräfte des Proletariats zur zwingenden Notwendigkeit wird.

Über 100 000 Fußballer bewerben sich.

In 150 Bezirken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist die zweite Runde zur Ermittlung der Meister in vollem Gange, in einigen Bezirken gar schon beendet. Über die Bezirks-, Kreis- und Landesmeister geht der Weg zum Bundesmeister. Runden-Di ist gegenwärtig Inhaber dieses Titels. Schon bei der bis jetzt vorliegenden Ergebnisse sprechen dafür, daß die leistungsfähigen Kreis-, Verbands- und sogar der Bundesmeister ihr Können reiflos auszuweisen, um gegen die immer zahlreicher werdenden Mitbewerber anzutreten.

Hamburg-Di liegt nach 10 Serienpielen mit 13 guten Punkten an 4. Stelle seiner Gruppe. Der Di spielen mit je 11 Spielen BSC. Fribz mit 15, Jabo-Eintracht und Schwanau mit 14 Punkten. Die Gegner haben ausgeglichene Spielarten und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Bundesmeister schon auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft im Hintertreffen bleibt. Ein solches Schicksal hat bereits den hiesigen Kreis- und Mitteldeutschen Verbandsmeister Steinhag erreicht. Am Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft behielt der alte Widerstandskämpfer mit 2:0 die Oberhand. Damit ist Steinhag aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschlossen. Wenn nicht alles trügt, werden im Mitteldeutschen Verband verschiedene Kreismeister abgesetzt. Der hiesige Meister Nieberhau gilt bereits für erledigt. Es reichte ihm in seinem Bezirk nicht, sich an der Spitze zu halten; andere Mannschaften des Bezirkes haben sich in den Vordergrund geschoben. Auch der Meister des 2. Kreises (Anhalt, Fran. Sachsen, Braunschweig), die Fr. Turner Athleten sind ebenfalls abgesetzt. Brückmann-Mörsleben blieb im Schicksal um die Bezirksmeisterschaft mit 3:2 Sieger. Dem schlesischen Meister „Wader“, Jaborce scheint ein ähnliches Schicksal beschieden zu sein. In den Bundespielen um die oberdeutsche Bezirksmeisterschaft hat „Wader“ der Mannschaft von „Wader“, Jaborce die Führung überlassen müssen. „Wader“ dürfte kaum eingetrotzt werden. Mit „Wader“ Jaborce bliebe auch der letzte vorjährige Kreismeister des Mitteldeutschen Verbandes auf der Strecke, ohne daß es einem von ihnen in diesem Jahre bis zum Bezirksmeister gelang wäre.

Am Ostdeutschen Verband geht auch nicht alles so glatt. Aude und II, der Brandenburg-Berliner Meister, hat letzthin mehrere Niederlagen erhalten, die seinen Konkurrenten auswärtsweide Meisterchaftshoffnungen haben erwachen lassen. Döbernb. Fort, vor zwei Jahren Laufener Kreis- und Ostdeutscher Verbandsmeister und Endspielgegner um die Bundesmeisterschaft war in diesem Jahre wieder auf dem besten Wege zur Bezirksmeisterschaft, bis es kurz vor dem Ziel kaperte. M.E.B. Weiskopf liegt jetzt vorn. Koffbraun, der vorjährige Laufener Kreis- und Ostdeutscher Verbandsmeister steht dem Gang der Dinge zu. Erst nachdem die zwei Gruppenmeister des Bezirks Finsterwalde und Senftenberg feststehen, greift Rottebau ein und trägt mit ihnen eine Runde um die Bezirksmeisterschaft aus.

Fußball.

Die Länderfußballmannschaft des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat ihre diesjährigen Spiele beendet und mit 11 Spielen in Deutschland und 6 im Ausland im Verhältnis zu den anderen Jahren eine Höchstzahl erreicht. 1924 waren es insgesamt 2, 1925: 5, 1926: 4, 1927: 8, 1928: 9, und 1929: 11 Spiele. In diesem Jahre wurden 9 Spiele gewonnen, 4 verloren und 4 unentschieden ausgefallen. Wie die Einzelergebnisse zeigen, hatten auch die Gegner gute Kräfte ins Feld. Deutschland gegen Österreich 4:5, 1:1, 2:2; Deutschland gegen Belgien 4:4; Deutschland gegen Tschechoslowakei (deutsch-tschech. Verband) 4:2, 4:3; Deutschland gegen Estland 3:1; Deutschland gegen Lettland 4:2; Deutschland gegen England 3:1, 2:3, 6:5, 4:4; Deutschland gegen Finnland 1:3, 1:2, 4:0, 4:0; Deutschland gegen Norwegen 6:2. Gute Gegen waren Bestand, Estland und gegen Norwegen die Norweger hinterließen im Spiel einen weit besseren Eindruck, als durch das 7:0 Ergebnis zum Ausdruck kommt. Die guten Erfolge der deutschen Mannschaft sind nicht darauf zurückzuführen, daß in ihr immer wieder dieselben Spieler mitwirkten. Im Gegenteil: Die Erfolge sind ein Beweis für die allgemeine gute Spielfähigkeit der Gesamtbewegung. Denn zu den 17 Spielen wurden aus 13 Kreisen und 31 Bezirken Kräfte herangezogen. Für das Jahr 1931 heißt

das 2. Arbeiter-Olympia in Wien im Vordergrund, zu dem die spielfähigste Beteiligung einfließen werden soll.

Fußball im Harzbezirk.

Hadmerseleber Sportverein gegen Teutonia Ottersleben 1:2 (1:1). Ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner. Die Hadmerseleber Gäste haben allerdings etwas mehr vom Spiel; dies ist auf die Einstellung der Gäste bei Hadmerseleber zurückzuführen. Durch den raschen und schürpfürigen Boden können die Mannschaften ihre technischen Feinheiten nicht entwickeln. Hadmerseleber verliert es, bis fünf Minuten vor Schluß das Resultat auf 1:1 zu halten. Dann kommt Hadmerseleber das siegreichende Tor erzielen. Schiedsrichter Bekemeier-Ottersleben leitete fort.

Sportfreunde Bernigerode gegen Teutonia Ottersleben 1:6 (1:4). Die Gastmannschaft konnte das Spiel für sich in überlegenem Maße anfangen. Ottersleben stellte eine gute Passmannschaft, die in ihrer getriggen Form in den Kreispielen gut befehen wird. Bernigerode setzte alles daran, um den Sieg zu erringen; es war ihnen aber nicht möglich, der gutarbeitenden Teutoniemannschaft, die besonders in ihrer Stürmerreihe sehr durchschlagsträftig war, den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Sehr gute Vorbereitungsarbeit konnte man am Aufsteigermeister beobachten. Das erste Tor für Ottersleben fiel bereits in der 6. Minute. Bis zur Halbzeit konnte Ottersleben mit 4:1 führen. Später ließ das schnelle Tempo von Teutonia etwas nach, Bernigerode kam etwas auf, ohne Erfolge zu erzielen. Ottersleben konnte das Resultat durch weitere gute Zusammenarbeit auf 6:1 erhöhen.

Untere Mannschaften:

Teutonia Ottersleben 2 gegen Fortuna Hamerseleben 1, 2:0. — Ottersleben Jugend gegen Thale Jugend 2:0. Ottersleben 2 gegen Groß-Altenleben 1, 2:3.

Eintracht Ottersleben gegen Burgund Halberstadt 3:1. Ein interessantes Treffen konnte Ottersleben für sich entscheiden. Das Resultat spricht zugunsten Halberstadt, da Burgund die Hälfte seiner Mannschaften aus der Jugend ergänzte hatte. Die Stürmerarbeit ließ leider zu wünschen übrig.

Handball.

Weddersleben gegen Thale 3. Das Spiel fand bei Halbzeit 4:0 für Weddersleben, bei Schluß 9:2 für Weddersleben. Eftales Wintermannschaft arbeitete gut.

Turnen: Leichtathletik.

2. Kreis, 1. Bezirk, Rindertunen. Durch besondere Umstände wird die Bezirkslehre auf den 29. und 30. November verlegt. Der Tagungsort ist Blankenburg geliehen und der Beginn ist auf 18 Uhr festgelegt im Blankenburger Hof. Da wir uns über äußerst wichtige, einschneidende Fragen im Winterturnen zu unterhalten haben, wird aber keinen seiner Leiter oder Beirer entlassen. Mit der Teilnahme von Kindern haben wir uns die größten Beschränkungen auferlegen. Es wird gebeten, mit höchstens je einem Knaben und einem Mädchen zu erscheinen. Die Quartiermehdungen sind bis zum 23. November beim Genossen Karl Wohlfahrt, Blankenburg, Jahnstraße 3, einzuliefern. Später einkaufende Meldungen können mit erhöhter Lebensnahrungsgebühr rechnen. Sorgt nun für pünktliche Meldung und Erscheinen jedes Kinderturners.

Karl Jordan, Ottersleben (Bode), Anderslebenstr. 5a. 1. Bezirk, 2. Kreis. An alle Vereine der 3. Gruppe. Die Lehrstunde für Vereinsleiterturner findet am Sonntag, den 28. Oktober, in Ottersleben (Bode) vormittags 9 Uhr statt. Leitungsfahrt ist Turnhalle Beitzstraße. Geben Sie vor allen Dingen die Vereine, welche bis heute noch keine Kinderabteilung haben, und ermahnen, daß jeder Verein mit seinem Leiter und einigen Getreuen erscheint. Karl Jordan, Ottersleben (Bode), Anderslebenstraße 5a.

Abfahrlauf der finnischen Leichtathletik. Die letzte Veranstaltung war der 25. Im-Straßenlauf der Helsingfors Leichtathleten des Arbeiter-Sportbundes, zu der sich nochmals die besten Langstreckenläufer der Hauptstadt im Wettbewerb gaben. Im Verhältnis zum vorjährigen Lauf war der Teilnehmerzettel von 32 auf 48 gestiegen. Der am 25. Tag zum bürgerlichen Sportverband in Tampere veranstaltete 25 Im-Straßenlauf wies nur 16 Teilnehmer auf. Der vorjährige Sieger im Helsingfors Lauf H. Botas mußte aufgeben. T. Salmi ging in 1 Std. 26 Min. 10 Sek. als Erster durchs Ziel. Leichtathletik Budapest—Wien. Der mit Spannung erwartete Leichtathletische Klubkampf zwischen dem führenden Budapest Arbeiter-Sportverein ATSE und dem Zentralverein Wien endete mit 39:37 Punkten für den ATSE.

Schwerathletik: Vogen: Artistik.

Dänische Arbeitererogier in Deutschland. Die Kopenhagener Bogmannschaft des Dänischen Arbeiter-Sportbundes trat in Norddeutsches Land auf starke Gegner und vermochte sich nur mit abwechselnden Erfolgen zu behaupten. Sportlich betrachtet, boten die Kämpfe prächtige Leistungen und ertrugen sich überall eines sehr guten Zuspruchs durch die Bognerinteressierten. Die Ergebnisse: Hannover—Kopenhagen 7:1, Silkeborg—Kopenhagen 4:4, Jæmte—Kopenhagen 5:3, Søge—Kopenhagen 2:6.

Notizen.

Geräteversteil Dresdener Bezirksmannschaft—Bundesmannschaft Der Veranstaltung wohnten 2000 Zuschauer bei. Die Leistungen fanden auf hoher Stufe. Die Aufzählungen wurden ergänzt durch Aufzählungen der Dresdener Bezirksklasse. In den einzelnen Geräten wurden folgende Punktzahlen erreicht: Barren: Bundesmannschaft 213, Dresden 199; Pferd: Bundesmannschaft 211, Dresden 186; Red: Dresden 211, Dresden 171.

Geräte-Stillenwettbewerb Chemnitz—Berlin. An Chemnitz wurden sehr gute Leistungen gezeigt, nur bei Berlin am Abend wesentlich ab. In den einzelnen Geräten wurden folgende Punktzahlen erreicht: Barren: Chemnitz 202, Berlin 181; Pferd: Chemnitz 202, Berlin 169; Red: Chemnitz 201, Berlin 191. 2 Klassen der Bundesklasse verollständigt das Programm.

Bezirkswettbewerb in Dresden. Der Dresdener Bezirks-Wettbewerb brachte über 400 Läufer am Start. 20 Mann bewältigten sich auf 10 000 Meterlauf, 2000 Zuschauer. Die Leistungen waren sehr gut.

Übung
en
Siraquila
Kuhle, Prase,
s. Rohma
ummann-Photo
rüringer Hof
Volks-
otwoche
moderne
NINEN-
GALERIE
PELZ
Sie
Passe
Schramm
Lodenmantel
Wiedertren
Saulhan
Wiedertren
Junge edle
Selt. Mützen
Gumpelhof
Kellern 1912

Inserieren Sie in der sozialdemokratischen Presse

Das Inserat hilft in guten und schlechten Zeiten

Der Reichsverband der Deutschen Industrie sandte im Juni d. J. an seine Mitgliederverbände ein Rundschreiben, in dem die Frage der Reklame in der sozialdemokratischen Presse aufgeworfen wurde. Heute ist festzustellen, daß ein großer Teil der Mitgliederverbände des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erkannt hat, daß die deutsche Wirtschaft bei ihrer Reklame nicht an der sozialdemokratischen Presse vorbeigehen kann, wenn der Umsatz gesteigert, der Verbrauch gefördert werden soll. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat seine reklamefeindlichen Absichten aufgeben müssen.

Daß reelle Kreise des deutschen Volkes die Notwendigkeit erkannt haben, in der sozialdemokratischen Presse zu inserieren, geht nicht nur aus den täglichen Inseraten hervor, die in den mehr als 200 Zeitungen veröffentlicht werden, das beweist auch ein Aufruf des „Mitteldeutschen Handwerksbundes“, der durch die mitteldeutsche sozialdemokratische Presse ging. In diesem Aufruf heißt es:

„Mitbürger! Schafft Arbeit! Kennt Ihr die Not des Handwerkes, des Gewerbes? Mehr als je ist seine Existenz bedroht! Helft diese Not lindern! Kauff beim selbständigen Handwerk und Gewerbe, Bestellt und erteilt jetzt Aufträge, auch die kleinsten sind von Wert. Beschäftigt keine Schwarzarbeiter!“

Nicht nur in Mitteldeutschland, sondern in ganz Deutschland, nicht nur in Handwerk und Gewerbe, in allen Wirtschaftszweigen ist diese Notlage vorhanden. Der Mitteldeutsche Handwerksbund hat den richtigen Weg gezeigt.

wie man gegen diese Nöte ankämpfen kann

Es geschieht durch Werbung und Reklame in der sozialdemokratischen Presse. Wir wissen zwar, daß die Kaufkraft breiter Massen bedroht ist, aber dennoch bleibt das Wort mehr, daß Massenumsatz nur durch Massen erzielt werden kann.

Wenn die sozialdemokratische Presse, in diesem Falle als Geschäft, aufzufordern, ihren Inseratenteil zu benutzen, so hat sie dazu wie keine andere das beste Recht. Sie verlegt in ihrer politischen Haltung und anderen das Ziel des Schutzes und der Hebung der Massenkaufkraft, was natürlich auch der deutschen Wirtschaft zugute kommt. Gewiß ist es schwer, in dieser Zeit der Wirtschaftsnöte finanzielle Mittel für die Reklame aufzubringen. Aber Wirtschaft ohne Reklame würde das Absterben jeden Unternehmungsgeistes bedeuten.

Die deutsche Wirtschaft hat heute erkannt, daß Reklame in der Presse einer der wichtigsten Faktoren zum geschäftlichen Erfolg ist. Man prüft die Wirkungsmöglichkeit und Verbreitung jener Zeitungen, in denen inseriert werden soll. Vor allem ist die Massenkaufkraft der Leserinnen und Leser der sozialdemokratischen Massenpresse zu berücksichtigen. Dabei ist besonders beachtenswert, daß die Millionen Leser der sozialdemokratischen Presse

eine gewaltige Gemeinschaft

darstellen, die auch von der gemeinsamen Absicht getragen werden, bei allen Einkäufen nur jene Unternehmungen und Geschäfte zu berücksichtigen, die in der sozialdemokratischen Presse inserieren. Wir dürfen bestimmt im Sinne aller Leserinnen und Leser sprechen, wenn wir diesen Gedanken der Gemeinsamkeit nachdrücklich unterstreichen. Keine andere Presse, mag sie noch so groß und noch so einflußreich erscheinen, hat in ihrer Leserschaft eine so wirksame und zugleich ideale Basis.

Voller Stolz dürfen wir aber auch darauf hinweisen, daß die Leserschaft der gesamten sozialdemokratischen Presse die beruhigende Gewißheit hat, daß redaktioneller Teil und Inseratenteil, daß Politik und Geschäft in ihrer Zeitung streng getrennt sind. Die Leserschaft weiß, daß es in ihrer Zeitung keine zweifelhafte Werbung für irgendwelche zweifelhaften Unternehmungen gibt. Jedes reelle und gute Geschäft mißt offen und rückhaltlos für seine Ware, weil es von ihrer Güte überzeugt ist; es hat nicht nötig, irgendwelche Schleimwege zu benutzen, um an die Käuferinnen und Käufer heranzukommen.

Wenn wir davon sprechen, daß die Wirkungs- und Erfolgsmöglichkeiten bei jeder Reklame geprüft werden müssen, so ist darauf hinzuweisen, daß

die Wirtschaft an der Schwelle dieses Winters

eine gute Möglichkeit hat, eine neue Umsatzerweiterung zu versuchen. In dem kommenden Notwinter ist das doppelt notwendig. Reklame machen heißt den Umsatz steigern; Umsatz steigern heißt Arbeit beschaffen; Arbeit beschaffen aber heißt wiederum die Kaufkraft heben. Auch das Weihnachtsgeschäft ist in diesen Wochen planmäßig vorzubereiten. Alle Geschäfte und Unternehmungen haben ihre Weihnachtseinkäufe getätigt, um ihre Waren an den Mann zu bringen. Es wäre ganz verkehrt, zu warten, bis Käuferinnen und Käufer kommen. Wenn man das tun wollte, dann würde man sicher auf seiner Ware sitzen bleiben. Man muß in dieser Notzeit die vorhandene Kaufkraft für sich zu gewinnen versuchen.

Wer erst 14 Tage vor dem Weihnachtsfest seine Reklame beginnt

der dürfte diesmal bestimmt keinen Erfolg haben. Die Einkäufe werden auf längere Zeit verteilt, und das Geschäft auf der Leipziger Messe zum Beispiel hat bewiesen, daß die Verkäufer sich auf diese Tatsachen bereits eingestellt haben. Auch die Wiederverkäufer müssen schon viele Wochen vor Weihnachten ihren Werbeplan zurecht machen. Die Inseratenabteilungen der sozialdemokratischen Zeitungen stehen mit ihren Vertretern schon heute für das Weihnachtsgeschäft gern mit Rat und Tat zur Verfügung. Jeder Geschäftsmann wird sich von einem Werbefachmann beraten lassen, denn er weiß, daß die Planmäßigkeit, die Abfassung und die Placierung der Inserate für den Erfolg von großer Bedeutung sind. Wenn man diese Dinge betrachtet, dann ist es erstaunlich, immer noch einzelne Verbände und Unternehmungen zu finden, die an der sozialdemokratischen Presse vorbeigehen wollen, wenn Reklame gemacht

werden soll. Es mutet geradezu vorinsultlich an, wenn man von einem Rundschreiben der sächsischen Metallindustriellen Kenntnis erhält, in dem aufgefordert wird, nicht in der sozialdemokratischen Presse zu inserieren. Abgesehen davon, daß eine solche Aufforderung ein unzulässiger Eingriff in die Konkurrenz- und Gewerbefreiheit ist, ist sie zugleich ein Beweis dafür, wie unwirtschaftlich manche Kreise noch immer denken.

Wenn sie der gesamten Volkswirtschaft dienen wollen

können sie doch nicht einfach die gesamte Arbeiterklasse, die erstens den größten Teil des Volkes darstellt und zweitens ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist, ausschalten wollen. Gewiß gibt es heute Auseinandersetzungen zwischen den Klassen, die schwer überbrückt werden können. Die Unternehmer halten an ihren privatwirtschaftlichen Auffassungen fest, auf der anderen Seite stehen heute schon große Unternehmungen auf gemeinschaftlicher Basis. Es gibt unzählige Deutsche, die sich diesen gemeinschaftlichen Betrieben angeschlossen haben und sie unterstützen — aber wir leben doch in einer Zeit des wirtschaftlichen Überganges, in der alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um die gemeinsamen Wirtschaftsnöte gemeinsam zu überwinden. Da ist es unserer Meinung nach vollständig verkehrt, in geschäftlichen Maßnahmen allein irgendeinen parteipolitischen Standpunkt entscheiden zu lassen. Entweder sind auch die sächsischen Metallindustriellen die Wirtschaftsführer, für die sie sich halten, dann müssen sie als die Grundlage ihrer Wirksamkeit die gesamte Wirtschaft betrachten, oder aber sie sind keine Wirtschaftsführer und ersonden nur mit einem Teil der Wege bis zum Grabe mit der Presse auf das enge verbunden ist. Alle Familienanzeigen eines jeden Freundes unserer Zeitung gehören in ihre Spalten. Das muß nun zur Selbstverständlichkeit werden. Wir brauchen die Familientage, für die sich ein weiterer Bekanntheit und Notwendigkeit, sich den Inseratenteil der sozialdemokratischen Presse dienstbar zu machen: Wer etwas zu verkaufen hat, der wird das durch eine kleine Anzeige in seiner Zeitung bekanntmachen. Wie oft kommt es vor, daß da ein autoritativer Gegenstand überflüssig gekauft wird und zu Geld gemacht werden soll? Wenn man die Verkaufsbüchse für sich behält, dann wird man den Ofen, den Küchenschrank, den Tisch, den man nicht mehr braucht, niemals verkaufen können. Man muß die Verkaufsbüchse in der Zeitung kund tun und alle interessierten Leserinnen und Leser werden sich davon unterrichten,

Der Einzelne selbst, unsere Leserinnen und Leser

können aus diesen Betrachtungen Nutzen schöpfen. Wir haben nach der Weltreklameausstellung daran erinnert, wie auf der Kölner Presseausstellung gezeigt wurde, daß heute jeder moderne Mensch von der Wiege bis zum Grabe mit der Presse auf das enge verbunden ist. Alle Familienanzeigen eines jeden Freundes unserer Zeitung gehören in ihre Spalten. Das muß nun zur Selbstverständlichkeit werden. Wir brauchen die Familientage, für die sich ein weiterer Bekanntheit und Notwendigkeit, sich den Inseratenteil der sozialdemokratischen Presse dienstbar zu machen: Wer etwas zu verkaufen hat, der wird das durch eine kleine Anzeige in seiner Zeitung bekanntmachen. Wie oft kommt es vor, daß da ein autoritativer Gegenstand überflüssig gekauft wird und zu Geld gemacht werden soll? Wenn man die Verkaufsbüchse für sich behält, dann wird man den Ofen, den Küchenschrank, den Tisch, den man nicht mehr braucht, niemals verkaufen können. Man muß die Verkaufsbüchse in der Zeitung kund tun und alle interessierten Leserinnen und Leser werden sich davon unterrichten,

was auf dem „Markt der Leserschaft“ geboten wird

Je mehr dieser Markt benutzt wird, um so besser kann sich jede Geschäftszeitung einer Zeitung diesem Gebiete widmen. Dazu kommt, daß die Leserinnen und Leser, die die Anzeigen des täglichen Lebens in ihrer Zeitung vorfinden, ein meteres Gebot der gegenseitigen Unterstützung erfüllen: Sie tragen ihre wenigen Groschen, die sie für diese Zwecke auszugeben haben, in eine Zeitung, deren Inseraten sie selbst bei ihren Einkäufen berücksichtigen. Vor allem die Frauen bitten wir, ihre Zeitung auch auf diesem Gebiete zu fördern.

Jeder Geschäftsmann versucht heute

seiner Kundschaft das Beste zu bieten. Schon seine Schaufensterauslagen sollen anziehen und zum Kauf anregen. Was aber hilft die schönste Auslage, wenn nicht die gesamte Bevölkerung durch ihre Presse auf die Auslagen aufmerksam gemacht wird? Ausverkäufe, Weihnachtsangebote, sie mögen noch so vorteilhaft sein, sie können erst Erfolg haben, wenn sie durch Inserate in der Presse bekanntgemacht worden sind.

Fast alle Geschäftsleute bemühen sich heute, dem Kunden in jeder Richtung entgegenzukommen, „Dienst am Kunden“ ist die Parole, ja, es werden sogar Kurse veranstaltet, um die Kunst des Verkaufens zu lehren, aber alle diese schönen Bemühungen können doch erst wirksam werden, wenn der Kunde im Geschäft ist. Ob es sich um ganz kleine oder ganz große Unternehmen handelt, das spielt gar keine Rolle:

Erst muss der Kunde da sein

Den aber bekommt man durch die Inseratenwerbung in der Presse. Ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Presse wird durch die sozialdemokratische Presse gestellt. Sie ist ein Mittel zum Erfolg. Laden Sie alle, denen Sie etwas zu verkaufen haben, die Leserinnen und Leser der sozialdemokratischen Presse, als Kunden in Ihr Geschäft ein. Sie werden sehen, daß der Erfolg nicht ausbleibt. Sie selbst und Ihre Verkäufer und Verkäuferinnen werden dann die Kunst anwenden, die Waren zu verkaufen. Auch hier werden Sie Erfolg haben.

Inserieren Sie bei uns

Alarm beim Reichsbanner.

Außerparlamentarische Aktionen des Reichsbanners. — Bereitschaft überall. — Eine Führerkonferenz des Reichsbanners in Magdeburg.

Die Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und die auf der Bevölkerung lastende Spannung waren dem nun wohl werden möge, sind in der letzten Woche wiederholt von den Parteien und Organisationen erörtert worden. Auch das Reichsbanner hat bei der jetzigen Entscheidung nicht latentos zugehört; überall regten sich die Ortsgruppen und zeigen eine größere Aktivität. Ganz allgemein ist festzustellen, daß weniger über das Vergangene diskutiert wird, sondern daß in allererster Linie Maßnahmen getroffen werden, die die Organisation jederzeit schlagfertig machen. Der Steigerung der Schlagfertigkeit des Reichsbanners diente eine Führerkonferenz, die am Sonntag in der „Neuen Welt“ in Magdeburg bei harter Beteiligung der Führer aus allen Teilen des Gauces stattfand. Diese außerordentliche Konferenz des Gauvorsitzes in den Kreis- und Ortsvorsitzenden war auch von den Ortsgruppen aus Stadt und Land Haberstadt, Wernigerode, Döberitz und Siedlitzburg stark besucht worden. In seiner Eröffnungsrede lenkte der Gauvorsitzende, Herr Ullrich, die Aufmerksamkeit der Teilnehmer vor allem auf den Ausgang der Reichstagswahl und sagte, daß der 14. September kein Tag des Sieges für die Republikanten gewesen sei. Zwar sei das Reichsbanner immer zur Stelle gewesen, wenn es benötigt wurde, aber nichts für die bisherige Arbeit des Reichsbanners gegenüber denjenigen, die jetzt kommen werden. Darum gelte es jetzt, alles in Bereitschaft zu halten, um die Demokratie und die Republik zu verteidigen.

Ueber außerparlamentarische Aktion

Imprach nur der zweite Vorlesende, Kamerad Gustav Herrl-Magdeburg, Nationalsozialisten und Kommunisten wollen zur Eröffnung des Reichstages in Uniform erscheinen; das bedeutet, daß sie zum Ausbruch bringen wollen, den Reichstag zu seiner regulären Arbeit kommen lassen zu wollen. Leider lehnen die Gegner des Parlamentarismus und der Republik bereits in den Reichstag zurück. Sogar im jetzigen Reichstagsgebäude sitzen die Minister, vor denen man bestimmt schreien kann, daß sie keine Republikaner seien und darum das höchste System zum Ziel misshandeln.

Das Reichsbanner ist die Schutztruppe der Republik. Es muß zeigen, daß es weder bereit ist, die Demokratie beiseite zu lassen, noch das Parlamentarismus nicht zur Arbeit kommen zu lassen. Kommt das Parlament nicht zur Arbeit, so bedeutet das die Beilegung der Demokratie.

Mit der Beilegung der Demokratie sind alle sozialen Einrichtungen in großer Gefahr, und es wird unmöglich sein, in nächster Zeit die Volkswirtschaft zu stellen zu bringen.

Die Entmachtung hat gezeigt, daß die Nationalsozialisten keine Volkswirtschaft mehr sind. Ihre Aktion kann nur durch eine äußere Arbeit der Republikanten begegnet werden. Es heißt jetzt, daß das Wahlergebnis vom 14. September eine Demonstration gegen die Not gewesen ist. Jetzt heißt es, intendiert an der Beilegung der Volkswirtschaft durch Arbeitsbeschaffung zu wirken. Nur Arbeitsbeschaffung wird eine Wandlung der Stimmung in vielen Kreisen herbeiführen können. Daneben wird die Regierung die Finanzengpässe in Ordnung bringen und alles daran setzen müssen, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland zu stärken. Kommt es in Deutschland zu einem Bürgerkrieg, dann wird dieses Vertrauen des Auslandes völlig verschwinden. Alle, die es ehrlich mit der Republik meinen und alle, die an einen Aufstieg des deutschen Volkes glauben, müssen alles daran setzen, daß Demokratie und Parlamentarismus geschützt werden. In den letzten Tagen ist vielfach die Meinung aufgetaucht, man solle doch den Nationalsozialisten die Regierung überlassen, denn sie würden sich bald integrieren.

Vor einer solchen Auffassung muß gewarnt werden, denn es ist gefährlich, diesen Warten die Regierung unseres Reiches zu überlassen. Man hat auch die Frage erörtert, ob denn jetzt nicht eine Demantregierung das Beste wäre. Dazu ist zu sagen, daß eine Demantregierung die Dofurke zu einer selbsttätigen Regierung

führen wird und deshalb auf alle Fälle abzulehnen ist. Sicherlich bedeutet die Regierung Brüning eine sehr schwere Belastung für die Republikanten, aber im Interesse einer günstigen Entwicklung der politischen Verhältnisse erachtet es doch mündigenswert, wenn die Regierung Brüning bis zur Überforderung der jetzigen Geschlossenheit am Ruder bleibt. Wenn die Volkswirtschaft sich nicht durch die Jugenberger und die Nationalsozialisten eine Regierung mit einem möglichen Einfluß der Nationalsozialisten verdingen. Diese Regierung würde im Parlament keine Mehrheit finden; sie würde es nicht zu einem Mißtrauensvotum kommen lassen und deshalb den Reichstag nach Hause zu schicken. Wahrscheinlich würden dann die Kommunisten aufstehen und es würde ein Bürgerkrieg ausbrechen, der den Reichstag in den Händen der Jugenberger und der Nationalsozialisten verdingen. Die Regierung würde im Parlament keine Mehrheit finden; sie würde es nicht zu einem Mißtrauensvotum kommen lassen und deshalb den Reichstag nach Hause zu schicken. Wahrscheinlich würden dann die Kommunisten aufstehen und es würde ein Bürgerkrieg ausbrechen, der den Reichstag in den Händen der Jugenberger und der Nationalsozialisten verdingen.

Es mag vielleicht etwas löcheriger erscheinen, wenn im Reichsbanner ein außerparlamentarische Aktion gesprochen wird. In Wirklichkeit aber liegt nicht Sonderbares vor, denn das Reichsbanner ist im Grunde ja immer eine Organisation für außerparlamentarische Aktionen

gewesen. Das beweisen seine Dienste in bewegten Zeiten, wo sich das Reichsbanner den republikanischen Behörden zur Verfügung stellte. Jetzt ist Rütten und Marschieren die Aufgabe des Reichsbanners. Das sind keineswegs Rezensenten, sondern das Reichsbanner ist gemäß im Ernstfall durch die Tat die Republik zu schützen. Deutschland soll kein Ausland und kein Italien werden. Darum die jetzige Sammel- und Rüstungsaktion des Reichsbanners in Verbindung mit den republikanischen Parteien mit den Gemäßigten und mit den Sportorganisationen.

Nach diesen mit harter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen gliederte der zweite Vorsitzende, Kamerad Höltermann die Beilegung des Reichsbanners.

Er führte u. a. aus, daß es gelungen sei, in den Jahren 1924 und 1925 die Gegner zurückzuführen. Damals wurde bewiesen, daß die Republik nicht ohne Republikaner ist. Heute müssen wir bewiesen, daß die Republik nicht ohne Republikaner ist. Es kommt nun darauf an, alle Kräfte der Republikanten zu mobilisieren und den Gegnern das Risiko eines Bürgerkriegs in Deutschland möglichst groß machen. Aber die Gefahr geht nicht vorüber, wenn wir bloß zu tun, als ob wir etwas täten. Vor allem muß danach gearbeitet werden, wie hypothetisch nach dem Reichstag zu starten und sich durch einen möglichst nicht angenehmen Beschluß die Stimmung für unsere Sache tauben zu lassen.

Kamerad Höltermann befahte sich weiter mit den Aufgaben, die in jeder Ortsgruppe durchzuführen sind. Seine Anregungen und Forderungen wurden von den Delegierten einstimmig gebilligt und oft mit lebhafter, zu frühiger Zustimmung unterstrichen.

Mit einem merkwürdigen Schlußwort des Kameraden Wille wurde die einstimmig beschlossene Konferenz nach einem fröhlichen und vielsprechenden „Brei Heil“ geschlossen.

WERNIGERODE

Geneditage
13. Oktober.

1821 *Anthropolog Rudolf Virchow. — 1865 Allgemeiner Deutscher Arbeiter-Verein gerichtlich geschlossen. — 1913 Yuanfuhai Präsident der Republik China — 1923 Erstes Ermächtigungsgesetz. — 1925 Reichsbannerprophet Gressmann (7 Jahre 10 Monate Gefängnis). — 1928 Straßenkämpfe in Sofia.

Ablehnung von Richtern wegen Beforgnis der Befangenheit.

Es ist neuerdings, namentlich in politischen Strafsachen mehrfach vorgekommen, daß Angeklagte ohne weitere Begründung einzelne Richter, Schöffen oder Geschworene ablehnen wegen ihrer politischen Parteilichkeit, ihres Glaubensbekenntnisses oder ihrer Abstammung als befangen abgelehnt haben. Mehrfach haben Angeklagte, offenbar in der Absicht, sich auf diese Weise Unterlagen für ein Ablehnungsgesetz zu verschaffen, sogar verlangt, daß die Richter (Schöffen, Geschworene) befragt werden, welcher Partei oder Konfession sie angehören oder welcher Abstammung sie seien.

Der Reichsjustizminister weist in einer Allgemeinen Verfügung vom 6. Oktober d. Ss. darauf hin, daß ein solches Verlangen jeder Rechtsgrundlage entbehre. Nach § 24, Ziff. 3 Satz 2 der Strafprozeßordnung habe der zur Ablehnung Berechtigte nur das Recht, die Ratsabstimmung der zur Ablehnung führenden Personen zu verlangen oder Angaben über die politische Einstellung, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgesellschaft, die Abstammung oder sonstige persönliche Verhältnisse der Richter nicht zu verlangen. Für sich allein vermöge auch die Parteilichkeit eines Richters, seine Konfession und seine Abstammung, wie das Reichsgericht wiederholt ausgesprochen habe, die Befangenheit nicht zu rechtfertigen. Bei Beurteilung eines Ablehnungsgesetzes komme es darauf an, ob der Angeklagte bei seiner Ablehnung der Sachlage Grund zu der Befürchtung habe, der Richter werde in seinem Urteil nicht unvoreingenommen sein. Deshalb bedürfe es zur Begründung einer Ablehnung der Anführung besonderer, aus der Lage des Einzelfalles geschöpfter Rückschlüsse, die außerdem glaubhaft zu machen seien. Schließlich der politischen Parteilichkeit oder der sonstigen persönlichen Verhältnisse des Richters insbesondere sei vom Standpunkt des verurteilenden Angeklagten ein Grund zur Ablehnung nur dann gegeben, wenn besondere Umstände befristeten lassen, daß politische oder sonstige Gegenständlichkeiten die Unparteilichkeit des Richters Gefährdungen der Unparteilichkeit des Richters gerade im gegenüber nachteilig beeinflussen könnten.

Neue Zahn- und Zwanzigmarschzine in Sicht. In einigen Wochen wird, wie verlautet, die Reichsbanner zwei neue Platen in den Herbe geben, nämlich einen Zahn- und einen Zwanzigmarschzine. Das neue Papiergeld soll in seinen Bildern die deutsche Landwirtschaft und die Industrie bildlich zur Darstellung bringen. Die Zahn- und Zwanzigmarschzine zeigt Werner von Siemens auf der Rückseite einen Industriearbeiter, der den Hammer schwingt. Außerdem sollen beide Scheine entsprechende Bergzerrungen auf. Für letztere ist die Ausgabe neuer Fünzig-, Hundert- und Tausendmarktscheine geplant.

Autobuslinie 2

Ein Roman des Unwahrscheinlichen

Von Alfred Schirokauer

5 Fortsetzung. (Schlußwort verboten.)

Während Fritz nicht empfand, daß der fider errungene Sieg ihm wieder erquickte, empfindete Hanna gewandt das Gefühl, daß sie als mondane Straßenszenebesucherin gute Dienste geleistet hatte.

Am Au war sie bei ihm, legte einen Arm liebesvoll um seinen Nacken, mit dem anderen hielt sie ihm das Blatt vor die Augen. Schmiegte die weiche, warme Wange an sein Gesicht, tippte auf eine Stelle der Zeitung und flüsterte flüsternd: „Sieh doch, heute ist Ball in den „Lanzlöwen des Westens“. Da geben wir hin. Sag nicht nein! Sag nichts von den Koffen.“

Ihre Stimme wurde immer beschränkter. „Ich habe geparkt. Ich behalte alle. Wir wollen einmal rein sein. Es ist doch unser Hochzeitstag. Wir wollen einmal vergehen. Das ist nur ein ganz kleiner Teil. Wachen wir mal Märchenabend. Spielen wir Prinz und Prinzessin. Komm, sag ja! Sieh! Einmal ist einmal. Aber einmal ist doch ein wundervolles einiges Mal.“

Ihre Sehnsucht nach Licht und Schönheit flüsterte verführend aus ihr.

Fritz warung konnte dieser Stimme, diesem erregten Langstimm, diesem betörenden Liebesritzel nicht handhaben. Es war nicht recht, das würde er nicht. Das mit dem geliebten Kinde nicht, und das hineinbringen in fremde, höhere Wälder auch nicht. Er mußte es. Und vor allem das mit dem „Funde“ war eine heilige Sache. Er kämpfte einen neuen, harten Kampf zwischen Korrektheit und Gattenseligkeit. Die Liebe siegte.

Aber, der fest beschlossene wäre und die Befähigung zum Triumph geführt hätte, werte auf ihn den ersten Ein. Obwohl er sich diese Mühe eigentlich ersparen kann. Denn das Schicksal wollte diese Steigung nur aus graulich.

Siebentes Kapitel.

Die Unternehmung des dem Wundermann in der Augsburger Straße war nicht so völlig jede Lebensoffnung zerstört ausgefallen, wie der alte Deutsche Wahlström befürchtete hatte. Schon nach der kurzen Harzzeit von anderthalb Stunden — das

Wartezimmer war dicht besetzt und bemies, daß selbst die erleuchtete Einmüdigkeit der Weltstadt Berlin auf jeden Autospotus hereinfiel —, schon nach anderthalb Stunden stand Herr Wahlström vor dem gemächlichen Wahlström.

Der befähigte flüchtig und teilnahmslos Herrn Wahlströms Fell über der verächtlichen Blüte, blühte ihm tief und forschend mit seinen feinen, grünlich-gelben Augen in die Pupillen, ritz ihm mit plötzlicher Wut ein Haar an der Stirn. Herr Wahlström tief den festeren, gelenden Kragen aus, den er mit Schanden mehmals während seiner Wartzeit aus dem Sprechzimmer hatte stöhnen hören, dann schüttelte der Krankheitsbewinger langsam den Kopf. „Doch Krebs?“ fragte der Diener zitternd.

„Nicht nicht“, befähigte der Wundermann. „Aber Vorsicht, Vorsicht! Große Ahnung dazu. Vor allem können! Keine Lieberarbeit!“ „Ich werde Ihnen ein Medizin mitgeben. Kommen Sie — heute ist Donnerstag —, kommen Sie Sonnabend wieder.“

Damit wickelte er eine kleine Flasche mit Latzengieß in Papier, überreichte sie dem Opfer und forderte drei Mark für die Medizin und vier Mark achzig für die Konsultation.

Herr Wahlström nickte müde. Er war zwar in der Krankentafel, aber die Trötel dort verstanden nichts von seinen komplizierten Organen und ihren Leiden. Und schließlich, für das Leben darf ein wenig zu teuer sein. Er gabhille müde und mit dem Gefühl einer erbavollen Verurteilung.

Er würde den Karton beiseite versetzen haben, wenn er nicht draußen im Korridor seinen Hut draufgelegt hätte. So wurde dieser Hut zu einem hereditären Barner und Wäher, wie ehemals jener des Bagles Gekler zu Alldorf.

Wahlström nahm den Karton unter den Arm und schritt langsam fährbar zur Obergeschichte zu.

Es war ziemlich spät, als er seine Hand in die Hände des Fräulein Wils Grabow lieferte. Sie dankte kurz und schämlich. Daran den Lieberbringer ein Teintstück zu verabschieden, dachte diese — ihm — Dame wieder nicht.

Wielmehr dachte sie erzieht, aber er hat mir doch das Kleid gekauft! Wogu hat er gefahren denn dann direkt ins Hofroff „mein“ gefahrt der Straße? Doch nicht von sich. Hebrigen, was heißt nicht? Wenn er das nicht einmal für seine eigene tun sollte! Dann könnte man auf die ganze Fremdbildung pfeifen!

Obwohl sie in diesem Augenblick keinen Anstoß an dieser verächtlichen multifachen Leubung hatte, piffte sie fröhlich den neuesten Schläger vor sich hin, während sie den los ausgelegten Dadel führte und ein gelindem Erlaunen die liebigen Reile des Seidenpapiers durcheinwarf. Dann verging ihr das Müßiggang. Sie schmiege sich

und pörpör. Ihre dahenden Finger hatten den Brief herausgeholt. Sie las. „Liebe Wils, die letzten Tage waren unserer unmüdig. Fant und Streit sind häufig. Wir sind einander müde und überdrüssig. Gut. Wir wollen —“

Sie las den Wilsbrief vor, wie sie ihn zu Ende. Sie mußte sich setzen. Die Empörung flühte ihr die Kniegelenke.

Wils lie loswerden wollte er! Sie brühen wollte er! Nachdem sie ihm alles — gepfeift hatte. Sie den fährlichen Wilsbrief geben und wo war, wie sagte er doch so schön? „als meine Wilsbriefgabe schide Dir das Kleid, das Du Dir gewünscht hast. Siehe es heute abend an und triff mich um 9 Uhr in den „Lanzlöwen des Westens“.

Ja, Puffelchen! Hat sich was? Sieh an, was du nicht hast. Wo war das Kleid? Ich Donnermetter, wo war das Kleid!

Sie blühte sich lüchend auf dem Boden um obwohl sie mußte, daß das neue Papiergeld fall in seinen Bildern die deutsche Landwirtschaft und die Industrie bildlich zur Darstellung bringen. Die Zahn- und Zwanzigmarschzine zeigt Werner von Siemens auf der Rückseite einen Industriearbeiter, der den Hammer schwingt. Außerdem sollen beide Scheine entsprechende Bergzerrungen auf. Für letztere ist die Ausgabe neuer Fünzig-, Hundert- und Tausendmarktscheine geplant.

Unmöglich! So etwas hat Werner Konrad nicht. Aber dieser heimtückliche, durch nichts begründete läche Wilsbrief! Oder hatte er heute vormittag am Ende doch etwas gemerkt? Unmöglich! Aber was bedacht dies alles?

Triff mich um neun Uhr in den „Lanzlöwen des Westens“. Ich war es daß nem. Sie hingelte zornig bei Konrad an. Zunächst sechsund in Absätzen von drei Minuten vergeblich. Dann endlich meldete sich eine grämlich murrende, empörte Stimme. Um zwölf sechszehn Uhr achtdundertzig Minuten hatte man wohl endlich ein Recht, seiner Geliebten zu leben.

„Ich mit Herrn Doktor sprechen“, wüßte die klirrende Frauenstimme.

„Mit nicht zu Hause.“ Damit hieß eine netzige Grefenkauf den Hörer auf die Gabel.

Bangsam, von Entrüstung gefähmt, ließ Wils den Apparat sinken. Lieberlegte mit zerkürstlicher Stirn. Dann legte sie ins Schlafzimmer. Sie liebede sich mit solchen Händen um. Sie wollte doch einmal leben, was dieser Mensch eigentlich im Schilde führte. Er konnte sich ein einiges gefahrt machen, wenn sie ihn in den Tanzlöwen traf. Wenn er sie verlassen wollte — schön. Es gab andere. Er gross. Ganz andere. Sie war auf Herrn Konradsonn doch Doktor Konrad nicht angewiesen. Sie nicht! Mit der Figur, dem Gesicht, den Toiletten. Dafür hatte sie ja Gott für Dank gefahrt. Gott für Dank! Wenn er gehen wollte — ihretwegen. Verzeihen ließ sie sich nicht. Sie nicht!

Wer erhält den Nobelpreis?



Paul Dalery



Theodor Dreier



Gunnar Gunnarsson

Das alljährliche Rätselfest, der Nobelpreisträger werden wird, hat nun wieder einmal begonnen. Für den literarischen

Preis werden jetzt in Stockholm folgende Kandidaten aufgestellt: an erster Stelle der Amerikaner Theodore Dreier, dann der Däne Johannes V. Jensen, der Schwede Gunnar Gunnarsson, die Franzosen Paul Dalery und Robert Martin du Gard. Bezeichnungweise wird diesmal auch ein Holländer genannt, Frederic van Eeden, der seit Jahren kaum noch von sich reden macht. Wer von ihnen und wer von den hier nicht genannten großen Literaten der Gegenwart wird den Nobelpreis bekommen, wer verdient ihn am ehesten? Das Komitee list bis zum Tage der Preisausgabe stumm, und man darf also ruhig noch weiter Rätsel raten.

Im Zeichen der Herzogsbilder.

Ein Symbol für die Braun-schwarze Satenkreuzregierung. Sie haben für ihre Regierung ein bezeichnendes Symbol gewählt. Unter der sozialdemokratischen Regierung waren die Bilder der braun-schwarzen Herzöge aus den Räumen des Landtages entfernt worden. Der neue nationalsozialistische Landtagspräsident läßt die Herzogsbilder wieder aufhängen. In diesem Zeichen gehen sie zu regieren.

Folgender Wasserfall in Unterfranken. Das Steigen des Rheins um 1,05 Meter, in Sämmingen am Sonnabend, machte sich am Sonntag an Oberfranken bei allen Stationen durch leichtere Steigen bemerkbar, dürfte jedoch auf den Unterlauf des Rheins keinen Einfluß haben. Die Nebenflüsse sollen, der Rhein bei Koblenz ist bereits um 43 Zentimeter gefallen. Bei der jetzigen Witterung ist mit einem kühnlichen weiteren Fallen des Wassers zu rechnen.

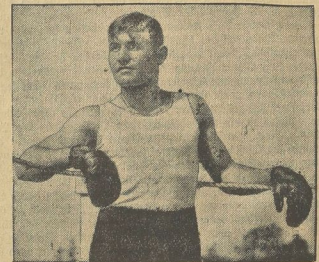
D-Zug löst Streckenpfeifer. Zwischen den Stationen Merano und Udine ereignete sich ein entsetzliches Unfall. Der Bahnpfeifer Schöps aus Oberstaide wollte gegen 9 Uhr abends eine Kontrolle der Streckenwärter vornehmen. Mit einer Drahtseile begab er sich auf die Fahrt. Mitten auf der Strecke wurde der Bahnpfeifer mit seinem Fahrzeug von dem fahrplanmäßigen D-Zug Berlin-Stettin - vermutlich in einer wenig übersichtlichen Kurve - erfaßt. Die Drahtseile wurde völlig zerrümpelt, der Bahnpfeifer bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Furchtbare Explosion bei einer Filmaufnahme. In Flagstaff (Arizona, U.S.A.) ereignete sich bei Außenaufnahmen für einen neuen Film in der abgelegenen Dinosaur Campen eine folgenschwere Explosion. Infolge falscher Berechnung kam eine Mischung von Schwarzpulver und Dynamit vorzeitig zur Entzündung. Dabei wurden 15 Personen, darunter der Aufnahmemeister, schwer, 25 leicht verletzt.

Die täglich Gewollfaten. In der Nacht zum Sonnabend kam es auf dem Sternplatz in Dresden zu einer schweren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die aus Verformungen heimkehrten. Ein Kommunist blieb beunruhigend mit schweren Verletzungen an ganzer Körper und einer Gehirnerschütterung am Tatort liegen. In der bürgerlichen Straße wird beobachtet, daß ein planmäßig vorbereiteter Überfall der Kommunisten vorgelegen habe. Die polizeiliche Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Er suchte nur ein Obdach. In der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr bemerkten Beamte des Lieberwärtigungsamtes auf dem Bahnhof Plauen, wie ein hunger Mensch in den Salonwagen des Reichspräsidenten einsteigen wollte. Der junge Mann wurde festgenommen; er war nicht wenig erschrocken. Er sollte sich für die Nacht ein Obdach suchen wollen. Da seine Personlangobenen stimmten, wurde er nach kurzer Vernehmung wieder entlassen.

Schönratz bleibt deutscher Box-Schwergewichtsmeister.



Otto Schönratz

verteidigte gestern vor 9000 Zuschauern in der Dortmunder Weltsporthalle seinen Titel gegen Rudi Bogener, der in zehn Runden nach Punkten geschlagen wurde.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Halberstadt, den 13. Oktober 1930.
Gustav Weber und Frau
Hedwig geb. Schröder.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Harsleben, den 10. Oktober 1930.
Emil Tamm und Frau
Anna geb. Bedmann.

Nach kurzer, jedoch schwerer Krankheit verstarb in der Nacht zum Sonntag unser lieber Sohn und Bruder
Werner Boltmann
im Alter von 17 Jahren.
Dies zeigen hierbestätigt im Namen aller Verwandten:
Albert Boltmann und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, in Queblinburg, statt.

Stadt-Theater
Montag, den 13. Oktober, geschlossen.
Dienstag, den 14. Oktober, 20-22 Uhr:
„Musik“
Schauspiel von Frank Wedekind (0.50-3.50)

Wernigerode
Gute Fischen-Decksche aus den Schlägen an den Kniegelenken und Beinhälften gibt zu den bekannten Breiten ab.
Wernigerode, den 10. Oktober 1930.
Der Magistrat (Hofverwaltungsamt).

Dankfagung.
Allen, welche unseres Vaters Sorg so reich mit Blumen schmückten und ihm auf seinem letzten Weg ehrend folgten, sagen wir aufrichtigsten Dank.
Wernigerode, den 13. Oktober 1930.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Fahlberg.

Am 14. und 15. Oktober ist der Bahnhofsübergang im Zuge der Pfarrstraße nach dem Schlachthof für den Verkehr gesperrt.
Wernigerode, den 11. Oktober 1930.
Die Polizei-Verwaltung, J. A. Pfennig.

Vom Grundstück Um Falk 1-8, früher Weberfabrik B. K. h. e., sollen mehrere Gebäude aufgeführt werden und zwar in 3 Zölen. Derfallene mit ein-tretender Aufsicht verleihe Angebote sind bis einschließlich Freitag, den 17. Oktober 1930 dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 8, einzureichen, wofür die Bedingungen einzusehen und gegen Erstattung der Kosten entnommen werden können.
Nach vorheriger Anmeldung im Stadtbauamt können die abzunehmenden Gebäude an den Werktagen von 9-12 Uhr besichtigt werden.
Halberstadt, den 8. Oktober 1930.
Das Stadtbauamt.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 9 bis 11 Uhr
Rindfleisch, roh . . . 40 Hg.
Schweinefleisch, abg. . . 40 Hg.

Von der Reise zurück
Sanitätsrat Dr. Hentscher
Osterwieck.
Bekanntmachung.
Der Sanität Wilm Rettig hat wegen Fortzugs am 15. Oktober als Stadtvorsteher am 15. Oktober niedergelegt.
Nach unserer Feststellung tritt als Erbsmann an Stelle des Herrn Rettig auf Anton von Untergröden des am 12. Oktober 1929 eingereichten Wahlprotokolls. Komms mittliche Partei Deutschlands der Arbeiter Alfred Kuffel.
Osterwieck a. S., den 10. Oktober 1930.
Der Magistrat.

Oschersleben.
Der Polizeiverwaltungsamtsrat Wilhelm Barthel ist vom Regierungspräsidenten in Magdeburg als Polizeihauptmannmeister der Stadt Oschersleben (Hobe) beauftragt worden.
Oschersleben (Hobe), den 8. Oktober 1930.
Der Magistrat.

Haushaltungsangelegenheiten oder deren Stellvertreter müssen bei gemeinefählichen oder ansteckenden Krankheiten die Desinfektion bei der Polizeiverwaltung binnen 24 Stunden, nachdem vom behandelnden Arzt oder auf andere Art die Genesung des Kranken festgestellt oder die Entfernung des Kranken (Unterbringung im Krankenhaus, Wohnungswechsel und dergl.) oder der Leiche aus der Wohnung erfolgt ist, beantragen. Handlungshandlungen sind strafbar.
Oschersleben (Hobe), den 7. Oktober 1930.
Die Polizei-Verwaltung.

Arbeiter-Gamarter-Bund e. V.
Kolonne Wernigerode.
Am Mittwoch, den 15. Oktober 1930, abends 8 Uhr

ASB
Beginn des Aus-bildungsturses in erste Hilfe
im Gewerkschaftshaus „Monopol“, Blaues Zimmer.
Zahlreiche Beteiligung ermarret.
Der Vorstand.

KAMMER KL LICHTSPIELE
Queblinburgerstraße 1-2.
Neute letztmals:
Anny Ondra und Werner Fittiger in
„Das Mädel mit der Peitsche“

Ab morgen Dienstag bis zur einschließl. Donnerstag Ein Spitzenwerk der summen Filmkunst, das überall beispiellose Erfolge und lückenlose Anerkennung erzielte.
Das heimatstritte Meisterwerk
Frank Wedekinds
„Die Büchse der Pandora“
Lulu
Lulu ist Frank Wedekinds interessanteste Frauenfigur. Sie ist die Personifikation des weiblichen Triebes. Eine elementare Naturgewalt, die vernichtet. Sie ist „das wilde schöne Tier“, dessen „Leben die Liebe ist“, dem kein Mann gewachsen ist. Sie ist die Flamme, in die von allen Seiten die Falter fliegen, um zu verbrennen. Unersättlich und die Liebe aller entzündend. Bis sich auch ihr Leben ins Tragische wendet und aus der triumphierenden Jägerin ein gezeichnetes zur Strecke gebrachtes Wild wird.
Ein hochdramatisches Filmwerk!
Eine künstlerische Grotte!
Ein gewaltiges Erlebnis!

Frank Wedekind sagt von Lulu folgendes:
„Sie ward geschaffen, Unheil anzustiften. Zu locken, zu verführen, zu vergiften. — Zu mordern, ohne daß es einer spürt. Mein süßes Tier, sei ja nur nicht geizig! Nicht albern, nicht gekünstelt, nicht verschoben, auch wenn die Menschen dann dich weniger lieben. Du hast kein Recht aus durch Wissen und Furchen die Urgestalt des Weibes zu verstauchen. Durch faxenmachen und durch Fratzen schneiden das Lassers Kindersinnlich zu verkleiden. Du solst - drum sprich ich heute sehr ausführlich - natürlich sprechen und nicht unnatürlich! Denn erstes Grundgesetz sehr frühesten Zeit in jeder Kunst war Selbstverständlichkeit!“
Die Personen der Handlung sind:
Lulu Luise Borchs
Der Schön Fritz Kerner
Alwa Schön Franz Lederer
Gräfin Geschwitz Alice Roberts
Der alte Schigöln Carl Goetz
Rodrigue Quast Kraft Raschig
Jack die Rippe Gustav Diesel
Marquis Cassi-Plant M. V. Lewinsky
Der Inspektör Siegfried Arno

Infolge der großen Länge dieses Films im Beiprogramm:
Bobby unter Räubern.
Verflucht und zugenährt.
4 Akte Humor.
Die D. L. S.-Wochenchau
Jugendliche haben bei diesem Programm keinen Zutritt

Ton- und Sprech-Film-Theater
LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS
Spiegelstraße 7-8 Spiegelstraße 7-8

Heute zum letzten Male! Der große Lacherfolg: **„Die skrilchen Verwandten“!**
Ab morgen Dienstag bis auf weiteres **Von Erfolg zu Erfolg:**
Franz Baumann
der überaus beliebt und berühmte Rundfunk-Sänger in seinem ersten 100%igen Sprech-, Gesangs- und Tonfilm

Student sein, wenn die Veilchen blühen
Ein herrliches und charmantes Singspiel von Studentenglück und Studentenleid.
In den weiteren Hauptrollen sprechen:
Fred Louis Lerch - Anita Daris - Fritz Albert - Karl Platen
Franz Baumann
singt die Schlager:
„Student sein, wenn die Veilchen blühen“
„Sag mir nur einmal ja“
„Eine Mütze auf dem Schädel“
„Du bist Band“ u. a.

Im weiteren Programm zeigen wir diesmal noch einen weiteren Großfilm:
RICHARD TALMADGE
in dem störenden Sensationsfilm
Der geheimnisvolle Kavalier

Zur Zeit der spanischen Eroberungskriege spielt der Film „Irgendwo in Südamerika.“ - Richard Talmadge liiert eine verblüffende Fairbanks-Kopie. - Das ferlose Tempo reizt das Publikum mit. - Die Sache gefüllt. Tolle Verfolgungen zu Pferde, ein Lauf auf Leben und Tod, atemberaubende Hetzjagden über Treppen, Balkone, Dächer und Mauern, Luftfahrten an schwingenden Lassos u. Kronleuchtern, das sind die Sensationen des Films. Und es darf gesagt werden: keine dieser Nummern ist ein Versager! Die Regie Willms versteht, aus diesen Situationen das Beste herauszuholen. An Tempo und Schwung steht der Film den besten seiner Art nicht nach.
Tonfilm - Illustration von Generalmusikdirektor Hugo Ritschfeld
Unter Mitwirkung seines 120 Mann starken Orchesters
Und wie nun immer die störende Fox-Wochen-schau
Anfangszeiten: 1/5 Uhr, 7 Uhr und 1/5 Uhr.

Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Frachtposten, bei Selbstabholung Ausnahmepreis der Sonn- und 90 Pfennig. Erhöhter Preis 1,20 Mark, wenn die Zeitung an eine andere Adresse geschickt werden soll. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Meier, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Heinz Wolfenbüttel, für den lokalen Teil: Wilhelm Kindermann, für die Blätter u. Inserate: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Werbefläche 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei der Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Reichsdruckerei Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 240

Montag, den 13. Oktober 1930

5. Jahrgang

Heute Reichstagsbeginn.



Oben links: Die große Wandelhalle, dahinter der Eingang zum Plenarsaal. Mitte: Bild in der Sitzungssaal mit 2 Reihen sind die Bänke amontiert worden. Daneben der Führer des Reichstags, der die neuen Abgeordneten empfängt. Unten links: Abg. Herold, der Alterspräsident des Reichstags. Mitte: Der deutsche Reichstag vom Platz der Republik aus gesehen. Daneben: Paul Löbe, der voraussichtliche Präsident aus des neuen Reichstags.

Unsere Partei marschiert!

Unter dieser Überschrift äußert sich in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts“ der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Braun zu der gegenwärtigen politischen Lage wie folgt: „Die augenblickliche Lage ist verwerflich und sehr ernst. Millionen deutscher Volksgenossen haben, geblendet durch eine Aktivität, hinter der nichts als Hemmungslust und Hinwegsehen über jede Barmut steht, ihre Stimmen einer Partei gegeben, die für eine ernsthaft verantwortliche Politik überhaupt nicht in Frage kommt... Die deutsche Sozialdemokratie hat heute, nachdem für den demokratischen Gedanken reinen Kreis des deutschen Volksgenossen, anders als zur Zeit der Weimarer mehr und mehr...

fammengeschnitten sind, die historische Aufgabe von gewaltiger Größe, aber auch von opferreudiger lastender Schwere, mit Einschlag aller Kräfte die deutsche Republik vor dem Wurzeln in schließliche Diktaturzustände zu schützen und inmitten eines in Ordnung befindlichen Europas als festesten Stützpunkt aller sozialen Demokraten auszubauen. Um zu diesem Ende zu kommen, müssen wir heute und morgen die Bänke zusammenheben, müssen in voller Erkenntnis der aus dem Mitbestimmungsrecht stammenden Mitverantwortung auch den Mut haben, einmal eine Politik zu treiben, die nicht populär ist und nicht so verlockend wie die Populärpolitik der Weimarer. Eine Politik, die dafür aber allein die Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände und unserer schwer genug erungenen und für den Aufstieg der Arbeiterklasse unentbehrlichen Demokratie gewährt... Wie zwingen die Situation, wir meistern alle Schwierigkeiten, wir trotzen der Unbeliebigkeit von rechts und links, und wir retten den deutschen Volkstaat vor dem Feinden, die ihm an die Gurgel springen und mit ihm zugleich auch die Freiheit und die sozialen Erungen der deutschen Arbeiterklasse abwürgen wollen, wenn wir unser kühles und klares Urteilswort auszusprechen und zu einer Politik auch der Unpopulärheit, dafür aber der Verantwortlichkeit bereit sind. Wir können an unsere Menschen diese Anforderung stellen, weil die deutsche Sozialdemokratie nicht Träger einer neuen Antipolitik ist oder populären Augenblicksstimmen dient, sondern weil sie eine Weltanschauungspartei ist, die den Blick auf große Ganze, auf Menschheitsfragen und in die Zukunft richtet. Wir wissen, daß Keiner wie die jetzige wohl zeitweilig uns zum Wanken bringen können, daß sie aber den Mut haben, diese nicht hindern können, die gelernt haben, historisch zu denken und nicht Augenblickspolitik, sondern Politik auf lange Sicht zu machen!“

Die Erwartungen in Frankreich.

Paris, 13. Oktober. (E.F.) Die Eröffnung des neuen Reichstags wird in der gesamten Pariser Presse mit größter Spannung und Beforgnis erwartet. Es handelt sich nach der allgemeinen Ansicht der Pariser nicht nur um die Eröffnung des Kabinetts Brünning, sondern um das Schicksal der deutschen Demokratie. An sich sei es schon ein schweres Rückschlag, so schreibt das „Journal“, mit einem Reichstag zu regieren, dessen eine Hälfte nicht nur jeder Regierung und jedem Gesetzesantrag, sondern auch dem parlamentarischen System feindlich gesinnt sei. „Beziehungen gewiss sei es, aber die erste Sitzung zu einem so unglücklichen Ausgang zu verurteilen, braunen hemden müßer die „Reichs Parteien“, das Reichstages nicht nur in Un-

Heute nachmittags 3 Uhr tritt der neue Reichstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Am Dienstag wird er sein Präsidium wählen und am Mittwoch oder Donnerstag wird er eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen, deren Richtlinien am Sonnabend in einer Ministerberatsprechung festgelegt worden sind. Am Freitag oder Sonnabend dürfte die Abstimmung über die gegen die Regierung eingebrachten Mißtrauensanträge und die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten erfolgen.

Drei Mißtrauensanträge.

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion beschloß am Sonntag, ebenfalls gegen die Regierung Brünning ein Mißtrauensvotum einzubringen. Damit liegen gegen das Kabinett drei Mißtrauensvoten vor, und zwar von den Kommunisten, Nationalsozialisten und Zentrumspartei. An der deutschen nationalen Fraktion war die Kompart, die neben Jugenbergs beider der alte Oldenburg-Sanktoug angab, auf scharfem Kampf gegen das Kabinett Brünning eingestellt. Die Zentrumspartei beantragte weiter wiederum die Amnestie für die Fememörder, die im letzten Reichstag wegen des Einpruchs des Reichspräsidenten nicht zustande kam.

Der Reichskanzler

hatte am Sonnabend mehrere Unterredungen mit maßgebenden bürgerl. Politikern. Außerdem erörterte er mit dem preussischen Ministerpräsidenten mehrere zwischen dem Reich und Preußen schwebende Fragen.

Klare Lage in Preußen.

Das Zentrum gegen jedes Abweichen. Berlin, 13. Oktober. (Schönheit). Der Vorstand der preussischen Zentrumspartei tagte am Sonntag unter dem Vorsitz des Parteipräsidenten Dr. Sieb in Preussischer Landtag. Die stark beschworene Veranlassung trat nach der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes in eine Erörterung der politischen Lage ein. Der Vorstand war einhellig der Auffassung, daß für die preuss. Zentrumspartei keinerlei Veranlassung vorliege, den Reichstagsantrag zu unterstützen, auf Auslösung des Reichstags, die von anderen Parteien auf Auslösung des Reichstags Landtages gestellt worden seien, zurückzuführen. Angesichts der politischen Unsicherheit, die die letzten Wahlen im Reichstags herbeigeführt hätten, ist es vielmehr für das deutsche Volk von der größten Bedeutung, daß in Preußen Klarheit und ruhige Verhältnisse bestehen bleiben.

Den Faschisten

Gewaltige Kundgebung

Berlin, 13. Oktober. (E.F.) Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Sonntag im Aufgange eine Kundgebung gegen Diktatur u. Faschismus — für Demokratie u. Arbeiterrecht. Etwa 80—100 000 Arbeitnehmer waren der Parade gefolgt. Die Aufgänger war bis auf den letzten Platz besetzt.

Reichspräsident Löbe

führte aus: „Am Tage vor dem Zusammenritt des neuen Reichstags hat die Berliner Sozialdemokratie zur Heerchau aufgerufen um der sozialdemokratischen Fraktion zu zeigen, daß sie sich in dem Kampf, den es jetzt auszuführen gilt, auf ein Millionenheer politisch gesinnter Massen stützen kann. Mit Drohungen und mit Verleumdungen haben die Anhänger der Diktatur einen ansehnlichen Teil der Weimarer Fraktion hinter sich gedrängt. Unsere Kundgebung hat ihnen gezeigt, daß wir ihnen für den Fall, daß sie ihre Drohungen wahr machen wollen, Antwort nicht schuldig bleiben werden. Was das deutsche Bürgerturn in der augenblicklichen Lage zu tun gedenkt, ist seine Sache.“

Wir aber sagen: Sie sollen nur kommen.

Die deutschen Sozialdemokraten werden ihnen ihrer eifernen Willen und wenn es sein muß, auch die Arbeiterkraft entgegenstellen. Geschlossen werden wir uns den Drohungen der Nationalsozialisten widersetzen. Die Anhänger der Diktatur nennen sich Arbeiterpartei, nennen sich Sozialisten. Wo sind in dieser Partei die Sozialisten?

Die Reaktion, das Bankrot ist es, die auf das Bündnis mit der „Arbeiterpartei“ zu rufen. In den Händen Deutschlands, in denen die Nationalsozialisten in der Regierung sitzen, gehen sie nicht mit den Arbeitern, sondern mit den Kapitalisten.

Und wird Hitler die Kräfte besitzigen können? In einem Interview hat er vor einigen Tagen erklärt, daß er keine neuen Verpflichtungen eingebe, die alten aber erfüllen wolle. Dieses Interview gab Hitler allerdings erst nach der Wahl.



Mit einem Spitz auf die internationale Sozialdemokratie schloß Löbe seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Reichstagsabgeordneter Künster

erklärte in seinem Schlusswort, der Tag, der dem deutschen Volke einen zweiten 9. November bescheren sollte, werde eine kampferreichte Arbeiterfraktion finden. Es werde dann das nachgeholt werden, was 1918 veräußert worden sei. Die deutsche Arbeiterfraktion sei bereit, den gewalttätigen Nazis nicht nur mit geistigen Kampfmitteln zu begegnen, sondern ihnen, wenn es sein müsse, auch

Die Taufe ins Gefäß zu schlagen.

Unter Abführung der Internationalen marschierten die einzelnen Züge in ihre Stadteile zurück.

am Sonnabend vom...
Gemeinde gegen...
ermöglicht...
Dortmunder...
Film-Theater...
Spielhaus...
auf weiteres...
mann...
wenn...
Singap...
Doris...
an n...
HADGE...
Mekavaller...
Man...
7 Uhr...